

Jahrgang 2004  
Ausgabe Nr. 26  
Preis € 10,-

# Festival Magazine26

Hannes Löschel / Enrico Rava Quintet / Arto Lindsay Band / Robotobibok / Ojos de Brujo / Don Byron Trio / Cecil Taylor / Battista Lena  
Steve Coleman / Tackhead / Wolfgang Muthspiel / Henri Texier Strada Sextet / Cuong Vu & Scratch / Cheikh Tidiane Seck and Will Calhoun  
Charles Lloyd Quartet / Helmut Neugebauer / Anthony Buck / Dafnis Prieto & Kokayi / Dj Panko feat. Maxwell Wright and Xavi Turull

**Jazzfestival  
Saalfelden04**

26th International Jazzfestival Saalfelden Austria 2004

**PEPSI**



**ASK FOR MORE**



**WWW.PEPSI.AT**



**Andreas Leitner, Maler und Illustrator:**

Sich auf das Zeitgeschehen einlassen und seine Vision unabhängig von der vorherrschenden Meinung verwirklichen, heißt Haltung beweisen

# FestivalMagazine<sup>26</sup> Impressum

Jazzfestival Saalfelden 2004: 27. - 29. August  
[www.jazzsaalfelden.at](http://www.jazzsaalfelden.at)

**Veranstalter:**

Jazz Saalfelden GmbH

**Geschäftsführung, künstlerische Leitung und Produktion:**

Michaela Mayer, Mag. Mario Steidl

**Produktionsassistenz:**

Maria Hechenblaickner, Eva Lederhilger, Markus Scheer,  
Stefan Innerhofer, Heidi Wallinger

**Technische Leitung:**

Stefan Innerhofer

**Aufsichtsrat:**

Günter Schied, Bürgermeister  
Dipl. Arch. Wolfgang Hartl, Aufsichtsratsvorsitzender, Obmann ZZM  
Christian Kresse, GF Saalfelden-Leogang-Touristik  
Reinhard Gottlieb, Kassier

**Herausgeber, Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich:**

Jazz Saalfelden GmbH, A-5760 Saalfelden  
E-Mail: [office@jazzsaalfelden.at](mailto:office@jazzsaalfelden.at)  
[www.jazzsaalfelden.at](http://www.jazzsaalfelden.at)

**Textredaktion:**

Giselher Smekal (GIS.), Samir Köck (S.K.), Andreas Felber (A.F.),  
Mag. Rudolf Rainer, Michaela Mayer, Mag. Mario Steidl

**Fotos:**

Agentur Ginga Productions, Agentur Maite Music,  
Agentur Saudades Tournen, Agentur Tekknobase,  
Cori Wells Braun, Erich Reismann, Giuseppe Pino,  
Hannes Löschel, Telemach Wiesinger, Virginia Valdes,  
Ziga Koritnik

**Design:**

AUTOMAT / [www.automat.at](http://www.automat.at)  
Jürgen Bauer, Llewellen Heili

**Reproduktion und Druck:**

Manz Crossmedia  
[www.manzcrossmedia.at](http://www.manzcrossmedia.at)

Das Jazzfestival Saalfelden möchte sich bei folgenden Firmen und Institutionen für ihre Hilfe, Mitarbeit und freundliche Unterstützung bedanken:



Salzburger Nachrichten



# Mitarbeiter 2004

**Das Jazzfestival Saalfelden bedankt sich herzlich bei seinen Mitarbeitern, ohne deren Einsatz die Durchführung dieses Festivals nicht möglich wäre:**

Adam Herzog, Adi Mayer, Albert Filipitsch, Alex Kruch, Alex Erking, Alois Neuhauser, Andi Pucher, Andreas Gerstgrasser, Andreas Moosmann, Andreas Ritzberger, Anna Koller, Anna Persterer, Anna Tropper, Andi Schwaiger, Annemarie Spitz, Antonia Berger, Astrid Schober, Barbara Zweicker, Barbara Pichler, Bernadette Grill, Bernhard Florian, Bernhard Rieder, Bettina Scharer, Birgit Battocleti, Birgit Schützinger, Branko Radanovic, Chris Eder, Christoph Battisti, Christoph Kovar, Christoph Blaickner, Christoph Lutz, Christoph Wellinger, Christian Entleitner, Claudia Bayer, Claudia Orth, Clemens Radauer, Dagmar Gradl, Dagmar Steinbauer, Daniela Bily, Damir Voit, Daniel Möschl, Daniela Eisenmann, Domenic Fromme, Dominik Spitz, Eva Lederhilger, Elisabeth Aigner, Elke Nindl, Erich Pust, Florian Marchl, Franz Herzog, Gabriel Danieli, Gabriele Schernthaler, Gernot Tritscher, Gernot Mayer, Gregor Exenberger, Hans Hofer, Hannes Peßentheiner, Hannes Sendlhofer, Hannes Hartenfelder, Heidi Wallinger, Herwig Mitsch, Herwig Grundner, Hildegard Hofer, Herbert Schernthaler, Hubert Bauregger, Ilse Schößwender, Ingo Ebster, Jakob Dirnberger, Jessica Exenberger, Joe Koller, Johanna Berger, Johanna Kreidenhuber, Johann Altenberger, Josef Leitinger, Julia Bohnert, Julius Muntean, Karin Haubner, Karin Schober, Kathrin Blatzer, Kai Stockmaier, Karl Mayer, Kurt Gschwandtner, Mag. Rudi Rainer, Manfred Schwaiger, Manuel Kaiser, Margarethe Scheer, Maria Hechenblaickner, Markus Scheer, Martin Entleitner, Martin Hölzl, Martin Breitfuß, Martin Steinmaurer, Max Pichler, Michael Entleitner, Michael Mayer, Michael Weber, Michaela Deutinger, Monika Fricker, Nikolaus Bublik, Olga Stürmer, Patric Leitinger, Paula Gschwandtner, Peter Angerer, Peter Gruber, Peter Wallinger, Peter Ramsauer, Peter Schernthaler, Pia Rupp, Rainer Straub, Reinhard Holzer, Reinhold Rank, Robert Rager, Roland Koller, Ronald Renger, Rosi Kern, Rudi Dittrich, Sarah Spitz, Sandra Bartocletti, Sabine Blaickner, Sebastian Leitinger, Sebastian Rohm, Selina Spitz, Simon Dorn, Stefan Fersterer, Stefan Innerhofer, Stefanie Herzog, Susi Jovanovic, Tanja Exenberger, Theresa Schügerl, Thomas Pulda, Ulf Hutter, Ulrike Grundner, Valerian Wurzer, Verena Schiefer, Werner Imlauer & Willibald Rosner

Herzlichen Dank & bis zum nächsten Festival

Die Geschäftsführung

Michaela Mayer & Mario Steidl

A Heineken is a Heineken is a Heineken.

 **Heineken**<sup>®</sup>  
Sounds good.



Go for BACARDI®



[www.bacardi.at](http://www.bacardi.at)



# FestivalMagazine**26**

## Inhalt

9 Editorial

### MainStage 2004

- 10 Hannes Löschel Mullatschak
- 12 Enrico Rava Quintet Easy Living
- 14 Arto Lindsay Band Salt
- 16 Robotobibok Instytut Las
- 18 Ojos de Brujo Bari
- 24 Don Byron Trio Ivey Divey
- 26 Cecil Taylor Solo
- 28 Battista Lena | Cosmonauti Russi
- 30 Steve Coleman Lucidarium
- 32 Tackhead The Power
- 38 Wolfgang Muthspiel Solo Electric
- 40 Henri Texier Strada Sextet (V)IVRE!
- 42 Cuong Vu & Scratch This this and that
- 44 Cheikh Tidiane Seck and Will Calhoun
- 46 Charles Lloyd Quartet Lift every voice

### ShortCuts 2004

- 52 Helmut Neugebauer
- 53 Dafnis Prieto & Kokayi
- 54 Anthony Buck  
Dj Panko feat. Maxwell Wright and Xavi Turull

jazz

ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK UND  
LEBENSKUNST, TANZ, PERFORMANCE,  
KUNST UND LITERATUR

art of noiz



Im Abo: € 22,-

9 x +

z.B. 1 x



Gerardo Nunez  
Andando El Tiempo

Einfach bestellen –  
per Mail  
[jazzzeit@jazzzeit.at](mailto:jazzzeit@jazzzeit.at)  
oder über  
[www.jazzzeit.at](http://www.jazzzeit.at)



# Editorial

"Das Experiment besteht heute darin, mit Sensibilität und Intelligenz über vorgegebene Sprachen frei zu verfügen, um daraus ein komplexes und natürlich individuelles Gebäude zu errichten." Franz Koglmann

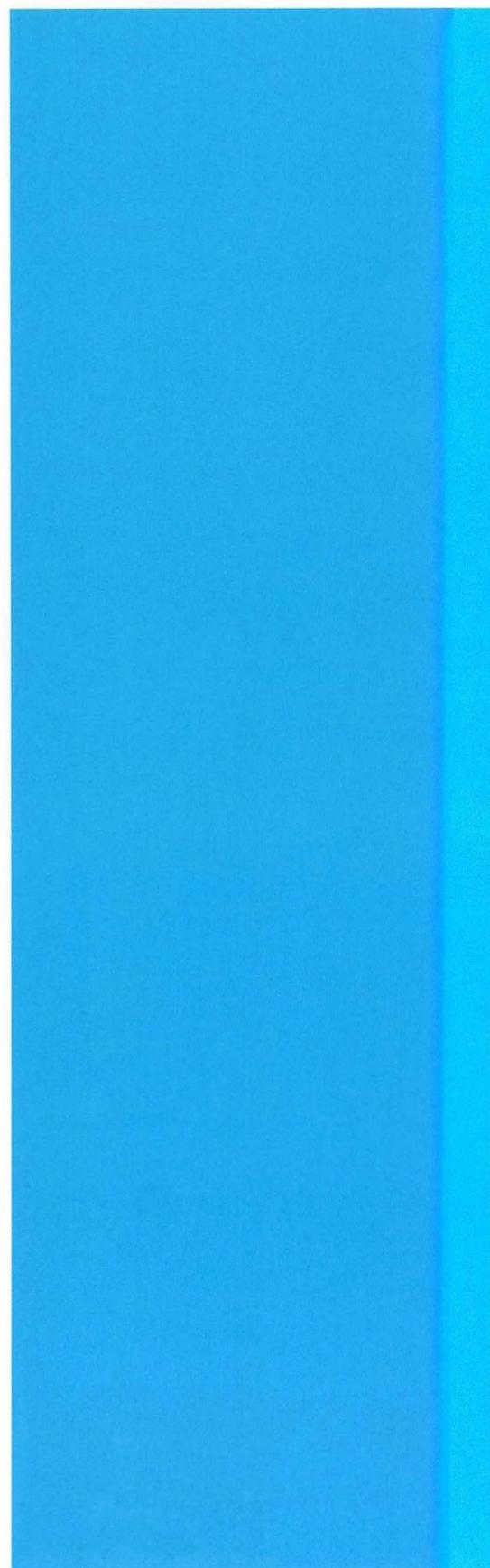
Wenn das Festival sich heuer unter dem Signet "Tradition und Moderne" positioniert, dann nicht zuletzt deshalb, weil die Vergangenheit etwas ist, das sich in immer wechselnden Blickwinkeln darstellt - sie ist nichts Fixiertes. Da Geschichtsschreibung sich bestimmter variierender Modelle bedient, ist auch sie nichts anderes als Interpretation. Nicht anders verhält es sich mit dem historischen Blick auf die Tradition des Jazz. Jede aktuelle Musik stellt indirekte Fragen an die Vergangenheit - es gibt keine Musik ohne Gedächtnis. Neue Musik, egal in welchem Genre, enthüllt sich als ein notwendiger Kompromiss aus Freiheit und Erinnerung, aus Rekurs auf Vergangenes und aktuelle Regelverletzung. Jazzgeschichte in ihrer Bewegung von einer Unterhaltungsmusik, einer alternativen Identitätsstiftung der ihrer Heimat entrissenen Afro-Amerikaner bis zu ihrer aktuellen Erscheinungsform als eine an der Kunstmusik orientierten Ästhetik, bleibt letztlich eine Frage der Interpretation, wie man an der Auseinandersetzung zwischen jungen Neotraditionalisten und Befürwortern eines Avantgarde-Anspruchs beobachten kann. Nun haben wir heute einen Überfluss an Vergangenheit in allen Bereichen der Kunst. Europäische und amerikanische Jazzmusiker haben mittlerweile begriffen, dass man sich mit der Vergangenheit auf eine produktive Weise auseinander setzen muss: Auf eine Weise, die nicht glorifiziert, nicht wiederholt und schon gar nicht - wie das Avantgarde-Denken es einst erforderte - einfach negiert. Für diesen - der Postmoderne verpflichteten - Denkansatz bieten die Musiker des Festivals ganz unterschiedliche Ausformungen. Das reicht vom listigen Gedankenspiel mit der Vergangenheit ("was wäre wenn..."), das die polnische Band Robotobibok treibt, über Cecil Taylors Fortschreibung des Entgrenzungsgedankens, Charles Lloyds Praxis einer neuen - Gegensätze synthetisierenden - Abgeklärtheit bis hin zum neuen Spiel mit Pastiche und Zitat und der Ausweitung in andere Genres und Stilbereiche. Betrachten wir die Gegenwart als ein komplex vernetztes Feld, als ein vielfach verzweigtes Wurzelwerk, in dem auch die Tradition nicht hierarchisch darüber oder darunter liegt, sondern gleichwertig als Spielmaterial darin eingebettet ist. Dieses Bild sollte letztendlich den notorischen "Stammbaum" ersetzen. Jazz hat sich schließlich noch nie mit dem Denken in Hierarchien vertragen...

# Hannes Löschel

## Kinds Of Orchestra

Mullatschak

Hannes Löschel: piano, electronics  
Josef Novotny: keyboards, electronics  
Ned Rothenberg: saxophone, bass clarinet  
Lorenz Raab: trumpet  
David Tronzo: slide guitar  
Achim Tang: bass  
Tony Buck: drums, electronics  
Gerry Hemingway: drums, marimbaphon





Wirbelwindig. Keine Ruhe, keine Pause. Kein Versorgungsengpass mit Themen. Klangbilder flattern vorbei. Gegensätze und Widersprüche schaukeln sich auf zu lebenswürdigen Repetitionen. „Die Liebe der Wiederholung ist in Wahrheit die einzige glückliche. Sie hat ... nicht die Unruhe der

zogen. „Ich spiele Jazz, so wie jemand, der nichts zu verlieren hat,“ um mit dieser Einstellung den Hans-Koller-Preis für das beste Album des Jahres 1997 für improvisierte Musik zu gewinnen. „Mir gefällt es, Situationen zu schaffen, in denen die Musiker gefordert sind, ihr Repertoire an

kombiniert mit dem „extended piano“ von Hannes Löschel „erzählen“ ja doch wieder ganz bestimmte Klangsituationen. Jeder Musiker bringt seine individuelle Vorgeschichte ein, die Hannes Löschel kompositorisch fokussiert. Andererseits könnte man das Projekt „Mullatschak“

**An klassischer Musik herangewachsen,  
fühlt er sich der zeitgenössischen Musik am ehesten verhaftet,  
doch immer von anderen Stilen zeitgemäßer Musik angezogen.  
„Ich spiele Jazz, so wie jemand, der nichts zu verlieren hat.“**

Hoffnung, nicht die beängstigende Abenteuerlichkeit der Entdeckung.“ Wie kommt nur Hannes Löschel dazu, dieses Motto des Philosophen Sören Kierkegaard zu zitieren? Die Erklärung erscheint im folgenden Halbsatz: „...sie hat die selige Sicherheit des Augenblicks.“ Gut, die Sicherheit des Momentes, die Sicherheit im Moment der Improvisation scheint einleuchtend zu sein – doch die Abenteuer der Erfindung und die Ängste des Entdeckers neuer Klanglichkeiten sind genauso Merkmale der Improvisation. Also meint Hannes Löschel: „Also ist das wieder ein Beweis für meine Liebe zum Widerspruch.“ Ein Argument, dem nichts entgegenzusetzen ist.

An klassischer Musik herangewachsen, fühlt er sich der zeitgenössischen Musik am ehesten verhaftet, doch immer von anderen Stilen zeitgemäßer Musik ange-

akustischen Klangmöglichkeiten Konzepten aus dem Bereich der Elektronik anzupassen, etwa ein Musizieren in Loops oder Klanggewebe zu erzeugen, die rein abstrakt sind und nichts ‚erzählen‘ wollen.“ Und doch erschafft Hannes Löschel in seinen Kompositionen beinahe archetypische Situationen, also Bilder und Geschichten, nur um seine Mitmusiker aufzufordern, diese zu ignorieren und eventuell neu zu konstruieren. „Kinds are the very life of art“ lautet ein Motto von Henry James, das Hannes Löschel für ein Trio-Projekt mit dem Gitarristen Dave Tronzo und dem Kontrabassist Achim Tang in die Namensgebung des Trios „Kinds“ umsetzte. Dieses stellt den Kern des Ensembles dar, welches heute den „Mullatschak“ feiert. David Tronzos facettenreiche und zugleich abgeklärte Klangsprache auf der Slide-Guitar und Achim Tangs Palette komplexer Grooves

auch als Verdoppelung des Quartettes von Löschel mit dem Trompeter Lorenz Raab, dem Keyboarder Josef Novotny und dem Bassisten Achim Tang sehen, zu dem international anerkannte Solisten eingeladen wurden: eben der Gitarrist Dave Tronzo, der Saxophonist Ned Rothenberg und die Schlagzeuger Tony Buck und Gerry Hemingway. Doch die vielfachen Verbindungen zwischen den genannten Musikern lassen eine solch oberflächliche Konstruktion nicht zu.

„Mullatschak“ lautet das Motto für den Eröffnungs-Event, und das bedeutet (nach Definition des offiziellen österreichischen Wörterbuches) ein „ausgelassenes Fest“, mit dem das 26. Jazzfestival in Saalfelden beginnt.

# Enrico Rava Quintet *Easy Living*

Enrico Rava: trumpet  
Gianluca Petrella: trombone  
Andrea Pozza: piano  
Rosario Bonaccorso: bass  
Roberto Gatto: drums



Wohlig schmiegen sich elegische Trompetentöne an die Majestät der Stille, fügsam krümmen sich Rhythmuspartikel vor der verschwenderischen Macht der melancholischen Melodie, kräuseln sich zart angeschlagene Botschaften des Pianos um das hauchige Brummeln des Kontrabasses. Enrico Ravas neues Opus "Easy Living" löscht die Lichter des Alltags, zieht den Hörer ins sichere Dunkel eines Hörfilms, dessen Bilder in jedem Kopf individuell entstehen sollten. Sind die Sinne erst einmal auf dieses stille Szenario eingestellt, kann eine Reise ins Herz der Schönheit beginnen.

Vorbei, die Coolness des gewechselten Wortes fokussiert das Bangen tief drinnen, wenn das Herz jeden Moment einen unerwarteten Rumpel tun könnte. Die tiefe Kluft zwischen unverstellter Emotion und ihrer Repräsentation im Avantgardejazz der sechziger Jahre, als man vorrangig Dissonanz und Häßlichkeit in der Kunst thematisierte, hat sich mit den Jahren geschlossen. Der alternde Künstler ist im Falle Ravas nicht mehr daran interessiert, den Finger auf soziale und politische Wunden zu pressen. Ihn kümmern nun eher celestiale Schönheit und ein gehaltvolles, musikalisches Hintasten zum Numinosen, wie es sich in irdischen Phänomenen manifestiert. Was kann es für das Ohr Schöneres geben, als einen würdig gealterten, milde gewordenen Avant-gardisten? Das luzid-melancholische Spätwerk von Kapazitäten der Free Jazz/Avantgarde-Bewegung der sechziger Jahre rund um New York, beispielsweise auch jenes von Charlie Haden und Archie Shepp, von Pharoah Sanders und eben jenes Enrico Rava, der damals ja in New York lebte und in der Band von Roswell Rudd musizierte, spricht da Bände. Mit seinem aktuellen Opus "Easy

Living" hat der 65jährige Rava, der nun schon wieder lange in Genua lebt, ein Meisterwerk von einem lyrischen Album kreiert, das er selbst als sein bislang bestes Werk ansieht. Und recht hat er! Über die Maßen sublim wechselt der Veteran von offener Struktur zu delikaten Melodielinien und entriegelt einen schwebenden, melancholischen Sound, der extrem verführerisch ist. "Easy Living" enthält, bis auf die Titelnummer, einem Standard von Ralph Rainger, ausschließlich Eigenkompositionen, darunter auch "Blancasow", eine bestrickende Ballade, die Rava schon bei seinem ECM-Debüt 1975 eingespielt hat. Seine Trompete gehört seit über vierzig Jahren zu den prägenden Stimmen des europäischen Jazz. In den sechziger Jahren war Enrico Rava der erste italienische Jazzmusiker, der den Sprung nach New York wagte, um dort international beachtete Alben aufzunehmen.

Italiens bedeutendster Jazzmusiker wurde am 20. August 1943 in Triest geboren. Rava, der zunächst als Posaunist in einer Dixieland-Kapelle spielte, kam mit 18 Jahren zur Trompete. Schon bald wurde er als Sideman von Musikern wie Mal Waldron, Gato Barbieri und Steve Lacy bei deren Europa-Tourneen bekannt. Er spielte zusammen mit dem Jazz Composers Orchestra, mit Don Cherry, Charlie Haden und Lee Konitz. In den siebziger Jahren komponierte er verschiedentlich auch Filmmusiken - u.a. für Bernardo Bertolucci. In freien Improvisationen mit Cecil Taylor sorgte er für Aufsehen, glänzte in der Carla Bley Big Band und bei Gil Evans. Große Beachtung fanden vor allem seine Einspielungen mit Dollar Brand, Archie Shepp oder Dino Saluzzi, aber auch diejenigen seiner eigenen Formationen - zumeist in Quartett-

Besetzung - mit Partnern wie John Abercrombie oder Franco D'Andrea. Dabei vergaß er niemals seine musikalische Herkunft: die Traditionslinie des Bebop. Auch in seinen wilden Jahren verleugnete er diese Wurzeln nicht. Das honorierte die Jury des dänischen "Jazzpar Prize" und zeichnete den damals 59-Jährigen 2002 für sein Lebenswerk aus. In Frankreich erhielt er den Orden "Chevalier des Arts et des Lettres" für seinen europäischen Beitrag zum zeitgenössischen Jazz. Ravas Bedeutung als Katalysator für die Szene Italiens ist nur mit jener wichtigen Rolle zu vergleichen, die Tomasz Stanko in Polen spielt. Beinahe jeder gute Jazzmusiker ging irgendwann durch die Schule Ravas. Neben seiner verdienstvollen Tätigkeit, was die Weitergabe der Jazztradition anlangt, hat der Trompeter mit der noblen Aura auch stets in andere musikalische Soziotope hinübergewildert. In den siebziger Jahren komponierte er u.a. für Bernardo Bertolucci Filmmusik, in der letzten Dekade beschäftigte er sich mit der italienischen Oper. Sein Projekt "Rava l'Opera va" thematisierte in aufregenden Arrangements für Jazzcombo und Kammerorchester, die unsterblichen Opernmelodien von Puccini, Pergolesi und Bizet. Später bearbeitete der umtriebige Musiker sehr erfolgreich die Filmmusiken eines Federico Fellini und Nino Rota. Sein aktuelles Projekt "Easy Living", seine erste Platte nach 18 Jahren für das Label ECM, charmiert mit zartem Schmelz und einer nicht ausgesprochenen Reverenz an Chet Bakers unvergesslichen Ton, der für den Stilisten Rava vor allem in seiner Anfangszeit von immenser Wichtigkeit war. So schließt sich der Kreis.

S.K.

In den sechziger Jahren war Enrico Rava  
der erste italienische Jazzmusiker,  
der den Sprung nach New York wagte,  
um dort international beachtete Alben aufzunehmen.



# Arto Lindsay Band Salt

Arto Lindsay: vocals, guitar  
Micah Gaugh: sax, keyboards, samples  
Melvin Gibbs: bass





Der Inbegriff eines Zerrissenen, der es geschafft hat, Harmonisierungen aus dem Weg zu gehen. Seine Kunst lässt scheinbar Unversöhnliches stehen, wartet mit einem grimmigen Humor auf, der zuweilen an Kafka's Roman "Amerika" erinnert.

Dieser einstige Apologet des Noise Pop entwickelte in den letzten Jahren eine eindrucksvolle idiosynkratische Sprache der Zärtlichkeit: impressionistisch hingetupfte musikalische Poesien, vorgetragen mit zerbrechlicher Kopfstimme, die ab und an durch brachiale Gitarrenriffs konterkariert werden. Lindsays überaus präzise, sprachliche Fragmente thematisieren existenzielle Ängste und Zweifel, die musikalisch nicht bloß illustriert werden.

Die Klänge, die zwischen sublimen, fast hauchigen Bossa- und Samba-Harmonien und peitschenden Gitarrenlärmattacken seitens Lindsays oszillieren, sind eigenständiges Statement. Die Gleichzeitigkeit von "zart" und "hart" wirkt wie eine magische Formel. Schwelgerische Melodien werden durch Lärmkaskaden legitimiert. So werden auch jene umgarnt, bei denen unmittelbare, melodische Schönheit normalerweise heftigen Schrecken auslöst. Der in Recife, Brasilien, als Sohn eines Missionarsehepaares aufgewachsene Lindsay hat in den neunziger Jahren zum ultimativen Ausdruck seiner Schwellenexistenz gefunden. Halb Brasilianer, halb New Yorker, der einerseits melodienvorliebt ist, andererseits als Strukturalist von urbanem Lärm berühmt wurde, ist er Inbegriff eines "Zerrissenen", der es geschafft hat, Harmonisierungen aus dem Weg zu gehen. Seine Kunst lässt schein-

bar Unversöhnliches stehen, wartet mit einem grimmigen Humor auf, der zuweilen an Kafkas Roman "Amerika" erinnert.

Ein weiser Narr, dessen Schelle eine E-Gitarre ist, dessen Narrenkappe die Form einer geheimratsmäßig dekonstruierten Professorenfrisur aufweist. Der bebrillte, von wütendem Haarausfall geschlagene Arto Lindsay schlägt tapsig eine unter Strom stehende Gitarre, ergreift das Mikrophon und fragt mit markerschütternder Fistelstimme: "Anima Animale - Beseeltes Tier - was macht dich so sicher?" Nun, im Falle von Lindsay selbst sind es die Unsicherheiten, die paradoxerweise das Fundament der Sicherheit bilden. Mit Lindsay betritt ein Musiker die Bühne, der die herkömmlichen Techniken auf seinem Instrument, der Gitarre, nicht im Geringsten beherrscht. Zudem ist das Fundament seines Gesangs von einer Dünne und Monotonie, vergleichbar nur mit Bob Dylans Debüt in den frühen sechziger Jahren. Was ist das nur für eine Zauberformel, die aus zweimal Minus ein strahlendes Plus macht?

Der Mut zum Fragmentarischen einerseits, der die Sinne unmittelbar affizierende hybride Stil andererseits. Krachende Elemente des No Wave, subtil bestrickende Partikel aus dem Samba-Universum sowie das seufzende Sehnen des Soul,

das sind die heterogenen klanglichen Transportmittel für Visionen städtischer Einsamkeit, schüchtern-erotischer Phantasien und der Entfremdung als Phänomen des Alltags. Nach Jahren ungezügelter Freitönens im Umfeld der New Yorker Knitting Factory hat sich Lindsay in den letzten zehn Jahren verstärkt seiner brasilianischen Wurzeln besonnen. Beeinflusst durch singende Poeten wie Caetano Veloso arbeitet er an seiner Version von Songwriting, bei der hinter der zeitgemäßen Maskierung durch lärmende dekonstruktivistische Elemente auch immer wieder so etwas wie romantische Gesinnung aufblitzt. Mal lässt filigraner Weltschmerz die Bemühungen seiner Musiker in unterschiedliche Richtungen streben, dann wieder bündeln sich die disparaten Klänge zu einer authentischen Signatur pulsierender Lebenslust.

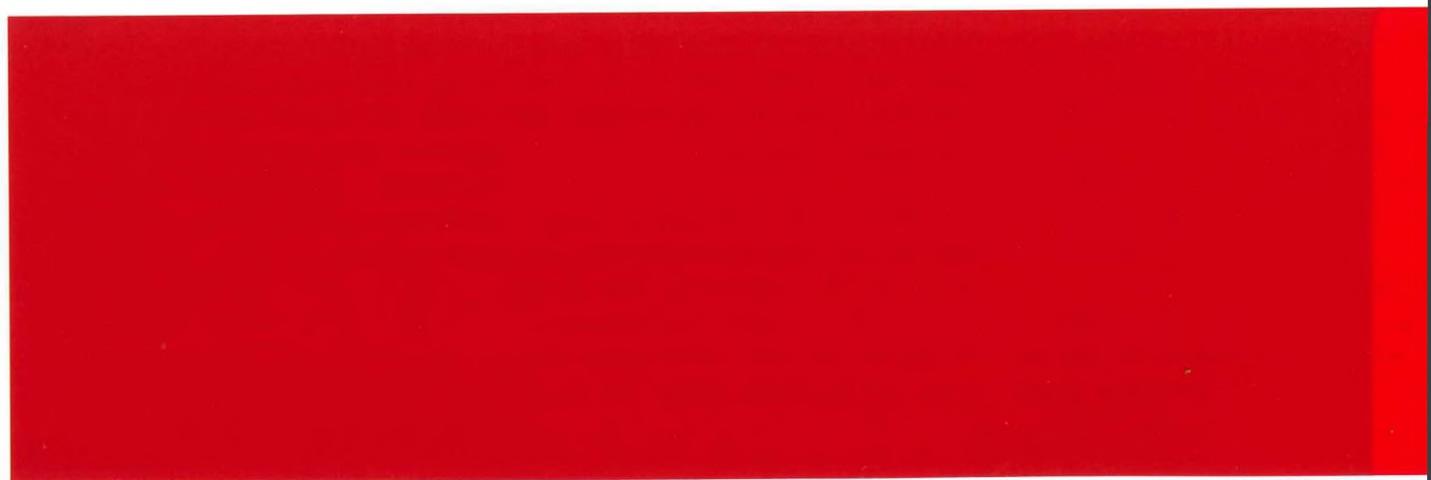
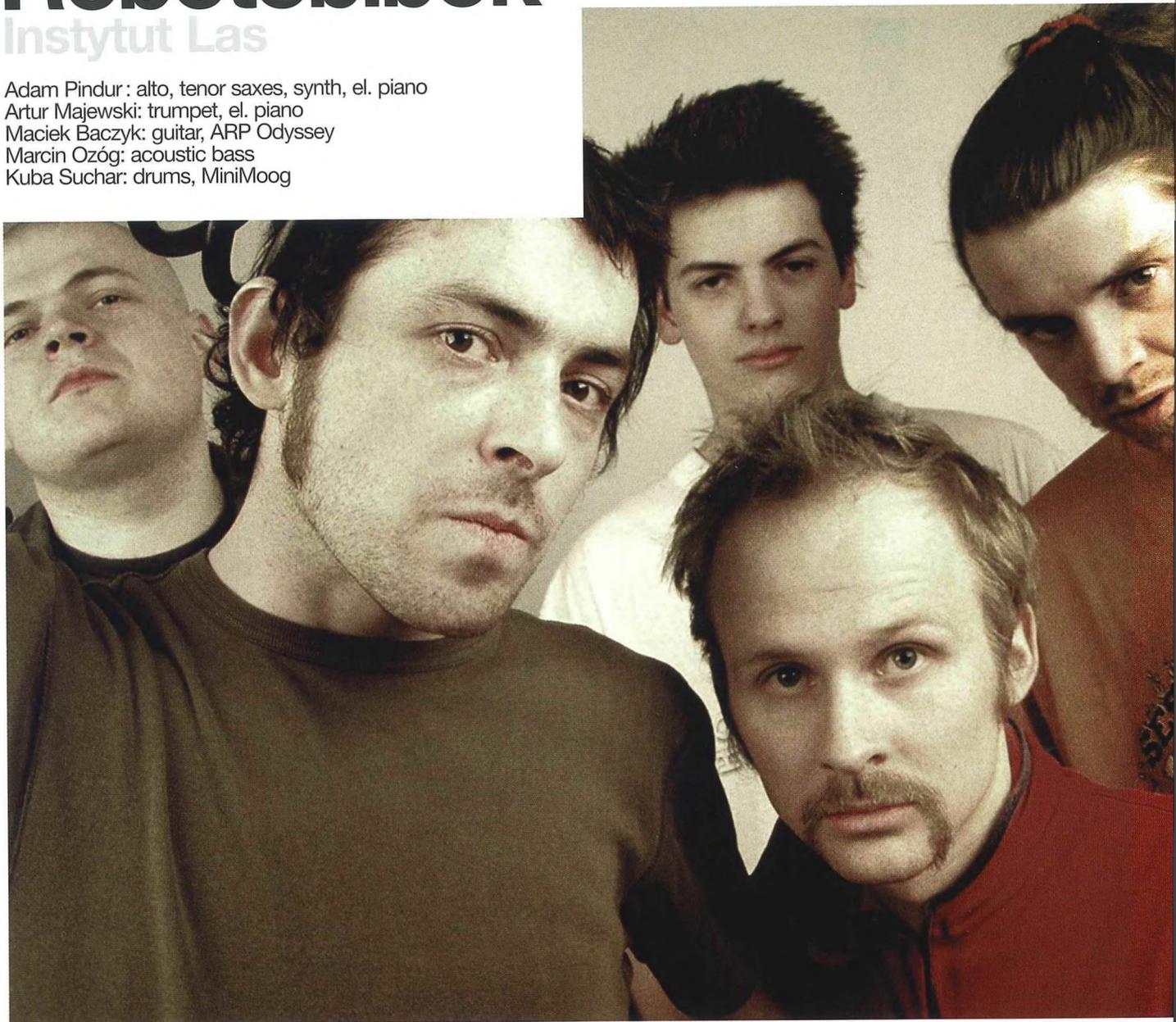
Das Wunder einer organischen Fusion süßer wie herber Klänge spielt sich permanent ab. Und irgendwie ist es wie im Fußball: Der objektiv Schwächere kann gewinnen. Arto Lindsays in schielender Entrücktheit vorgetragene stachelige Blaublümelei holt in schöner Regelmäßigkeit den Pokal.

S.K.

# Robotobibok

## Instytut Las

Adam Pindur : alto, tenor saxes, synth, el. piano  
Artur Majewski: trumpet, el. piano  
Maciek Baczyk: guitar, ARP Odyssey  
Marcin Ozóg: acoustic bass  
Kuba Suchar: drums, MiniMoog





Überlegenswert ist, ob sich die Musiker von „Robotobibok“ je die Frage gestellt haben: „Was wäre wohl entstanden, hätte Miles Davis sein Konzept von ‚Bitches Brew‘ weiter verfolgt?“

Submarin. Edin Stampfen und Dröhnen. Probleme der Versorgung mkt Sauerstoff. Die Mannschaft des U-Bootes schläft ein. Noch einige Klang-Bilder einer Big Band. Flatternde Bläseinsätze. Irrationale Rhythmen. Trance ... Widersprüchlich wie der Name der Band ist auch deren Musik: „Robotobibok“ ist ein polnisches Wortspiel, in welchem Roboter und Sozialschmarotzer verbal vereinigt werden.

Roboterartig, maschinell erscheinen manchmal die Rhythmen von „Robotobibok“. Drum'n'bass ist die Basis vieler Nummern. Aber darüber bewegen sich die fünf Musiker aus Wroclaw in scheinbar sicheren Gefilden des Be Bop. Scheinbar. Oder des Swing Bop. Scheinbar. Oder des Jazz Rock. Irgendwo liegt der Ansatzpunkt in den 70er-Jahren. Überlegenswert ist, ob sich die Musiker von „Robotobibok“ je die Frage gestellt haben: „Was wäre wohl entstanden, hätte Miles Davis sein Konzept von ‚Bitches Brew‘ weiter verfolgt?“ Doch das wäre kein Konzept für eine Band, sondern bestenfalls für eine Versuchsanordnung zur Rückzüchtung ausgestorbener Musik-Arten! Da gibt es keine Spielanweisung „zurück zum Start!“ Miles ist überhaupt kein Thema für „Robotobibok“. Maciej Baczyk, der Gitarrist, spricht nur von „Musik des 3. Jahrtausends“, meine Ergänzung lautet: „in gebremster Fassung“, und zwar durch die ausgeborgten und

kaum mehr als stilistischen Ansätze aus den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts. Und Maciej ergänzt wiederum: „Tradition ist etwas Gutes, und daher benützen wir traditionelle Instrumente, Saxophon, Kontrabass, Trompete, Gitarre, Schlagzeug, aber wir benützen sie anders, um Musik für heute zu machen.“ Und um erst gar nicht die Frage aufkeimen zu lassen, ob er das ironisch meint, erwähnt er auch die übrigen „traditionellen Instrumente“ der Band, nämlich die Analog-Synthesizer und Keyboards der frühesten Generation (eben auch der 70er-Jahre), welche von den Musikern neben den akustischen Instrumenten bedient werden. „Weil wir die Klänge mögen“, lautet die einfache Erklärung. Aber diese sind nicht nur Dekoration, zeitweilig nehmen sie enormen Einfluss auf die Formgestaltung der Kompositionen, die oft enorme Torsionen und Deformationen erfahren müssen.

Bescheiden sind die Musiker von Robotobibok dennoch: Sie bedienen sich aus dem Fundus der Big-Band-Literatur und aller Bop-Strömungen, verwenden Song-Strukturen, an denen man sich scheinbar satt gehört hat, um diese dann in aller Bescheidenheit mit elektronischen Sounds zu überziehen, zu überlagern, voll zu stopfen und dann die Haut der Stile, aus denen Anleihen erfolgen, anzukrat-

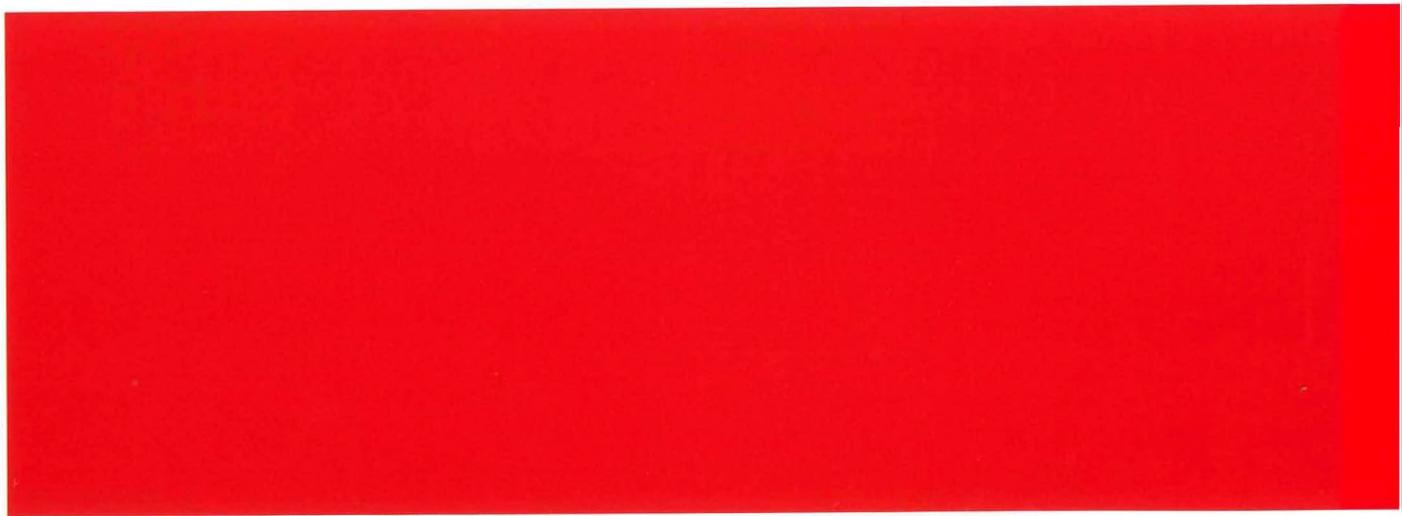
zen, aufzureißen, tief ins Fleisch zu schneiden, jede musikalische Geste zu zerteilen. Zu zersäbeln, was Nostalgie erzeugen könnte.

1998 in Wroclaw gegründet, in einer welt-offenen Stadt, halben Weges zwischen Berlin und Warschau gelegen, katapultierte sich „Robotobibok“ rasch aus der Untergrundszene Polens in ausgewählte Regionen: Brüssel, Amsterdam, Cleveland, Chicago, Washington DC, New York („Knitting Factory“) ... Nur in Österreich gab es bisher nur den Auftritt im April 2004 unter den Arkaden der Schnellbahn am Wiener Praterstern im ambitionierten „Fluc“.

Nun bietet Saalfelden einem größeren Publikum die Möglichkeit der Begegnung mit der surrealen Formenwelt von „Robotobibok“, eine Galerie von Klangbildern aus urtümlich anmutenden Synthesizern einer vergangenen Ära zu besuchen, die nur selten Anleihen aus der Bilderwelt nimmt, Unterirdisches, Submarines, Kosmisches und Komisches ... So entwickelt sich eine Stilistik aus Strukturen, Sounds und Grooves, deren raffinierte Mischung den Kurs immer wieder unberechenbar macht. Jedenfalls Roboter scheitern lässt. Them, the Robots.

# Ojos de Brujo Bari

Marina Abad: vocals  
Ramon Gimenez: guitar  
Paco Lomeña: guitar  
Javier Martin: bass  
Sergio Ramos: drums, percussion  
Xavier Turull: percussion  
Max Wright: percussion  
Dj Panko: turntables, vocals  
Elisa Belmonte: dance





„Jip Jop Flamenkillo“ nennen „Ojos de Brujo“ selbst ihren verrückten Musik-Mix, der die Tradition des Flamenco gleichsam in peppiger Streetwear präsentiert, ohne sie respektlos ihrer Identität zu entkleiden.

„Flamenco war von jeher eine Mischung. Er hat von arabischen, jüdischen, andalusischen Quellen getrunken. Die Gitanos [Roma; Anm.] haben zum Austausch beigetragen mit ihrem Nomadentum, haben ihre Elemente dazugegeben. Der Flamenco wechselt sein Gesicht, sowie seine Umgebung, und war immer sowohl Ausdruck persönlicher, existenzieller Gefühle wie auch Klage und Protest gegenüber der sozialen Realität.“

So bringt Marina „La Canillas“ Abad das Credo jener Band auf den Punkt, die sie seit geraumer Zeit als Leadsängerin mitprägt. „Ojos de Brujo“ heißt diese phantasiebegabte Formation mit dem pittoresken, mit „Die Augen des Hexers“ zu übersetzenden Namen, die im letzten Jahr so ziemlich alle prominenten „World Music“-Charts gestürmt hat. Die Ursache des plötzlichen Hypes um das im Kern achtköpfige Kollektiv aus Barcelona ist in der Veröffentlichung des zweiten Albums „Barí“ 2003 zu suchen, einer nicht anders als fulminant zu nennenden Arbeit, in der prall und fett und virtuos und mitreißend all das eingelöst wird, was zwei Jahre zuvor im Debüt „Vengue“ angedeutet worden war: „Ojos de Brujo“ katapultiert die iberische Urschmelze des Flamenco ohne Umschweife ins 21. Jahrhundert, um sie dort mit den Klängen der HipHop-, Funk- und Breakbeat-Gegenwart wilde, mitreißende Liaisons eingehen zu lassen. Rassige

Gitarren-Akkordik trifft da auf indische Tabla-Rhythmen und arabische Gesangs-melismen, die urplötzlich in rasante Rap-Staccati kippen; Buleria und Soleá kreuzen sich mit kubanischem Son und Rumba Catalan, Scratches und Sampling mit traditionellen Palmas- und Cajón-Patterns.

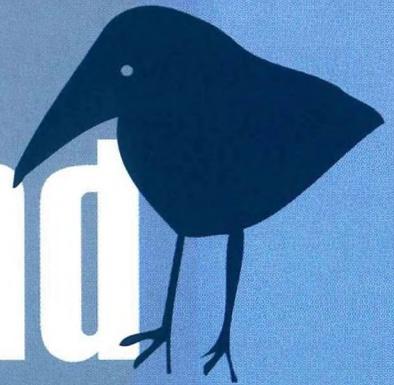
„Jip Jop Flamenkillo“ nennen „Ojos de Brujo“ selbst ihren verrückten Musik-Mix, der die Tradition des Flamenco gleichsam in peppiger Streetwear präsentiert, ohne sie respektlos ihrer Identität zu entkleiden. Substrat dieses weltoffenen, dennoch in starken Roots verankerten Amalgams ist der würzig brodelnde Melting-Pot der katalanischen Metropole, die in den letzten Jahren oft und gerne zur „Zona bastarda“ erklärt wurde. Manu Chao, Wagner Pá und Macaco sind nur einige der Musiker und Bands, die insbesondere im Barrio Gótico, wo Rumba Gitan, Flamenco und Club-Kultur Tür an Tür existieren, nordafrikanische Einwanderer sich mit solchen aus Kuba, Chile und Kolumbien austauschen, den geeigneten Nährboden für ihre Klanggewächse fanden. Hier begab es sich Mitte der 90er, dass der Bassist Juanlú auf den Gitano-Gitarristen Ramón Giménez stieß. In zahlreichen Jam-Sessions im Dunstkreis des Künstlerkollektivs „La Fábrica de Colores“ kristallisierte sich 1996 als dessen multinationaler musikalischer Ableger „Ojos de Brujo“ heraus. Als weitere wichtige Mitglieder stießen Cajón-

und Tabla-Könner Xavi Turull und DJ Panko hinzu - letzterer, Turntable-Legende des Clubs Mestizo in Barcelona, ist mit seinen „Remezclas de la Casa“, den unlängst publizierten „Barí“-Remixes, auch im Rahmen der „Short Cuts“ in Saalfelden zu hören. Und natürlich kam auch Marina Abad zur Band, übersiedelte kurzerhand aus Valencia nach „Barca“, als sie einer Aufnahme der OdB-Sessions anhörig wurde. Sie erklärt im bereits oben zitierten Interview mit dem Internetmagazin flamenco-world.com das Phänomen „Ojos de Brujo“ wie folgt: „Die Verschmelzung der Stile ist keine erzwungene. Der Schlüssel ist, dass jeder von uns für sich diese Fusion verkörpert. Ich etwa war immer eine Flamenquita, die im Park Rumba gespielt hat, aber auch HipHop, Hardcore, Reggae mochte. Ich denke, unsere Musik ist möglich, weil wir möglich sind.“

A.F.

**Joe Zawinul's**

# birdland



- 
- 31.8. – 4.9. Randy Weston**
  - 7.9. – 11.9. Joey de Francesco**
  - 14.9. – 18.9. Arrested Development**
  - 21.9. – 25.9. Motion Trio feat. Tomasz Stanko**
  - 28.9. – 2.10. Joe Zawinul & Zawinul Syndicate**
  - 5.10. – 9.10. Nouvelle Cuisine**

1030 Wien, Am Stadtpark 1  
Eingang Landstraßer Hauptstr. 2  
geöffnet ab 19 Uhr  
Konzertbeginn 21 Uhr  
[www.birdland.at](http://www.birdland.at)

**Tel. 0664-849 31 44**

# Noch mehr

Events und Szene  
Konzert- und Kinotipps  
Küche und Keller  
Promis und Parties  
Theater, Kabarett und Schauspiel  
Ausstellungen und Vernissagen  
Service und Infos

# Salzburg Life

Jeden Donnerstag in den

**Pinzgauer  
Nachrichten**

Jeden Montag in den

**Salzburger Nachrichten**

# Salzburg Life

Damit Sie wissen was los ist in Salzburg.



## **SICHER MIT AK-BERATUNG.**

**WIR BERATEN SIE GERNE  
IN FOLGENDEN BEREICHEN**

- ✗ Arbeits- und Sozialrecht**
- ✗ Sozialversicherung**
- ✗ Lohnsteuer**
- ✗ Jugend- und Lehrlingsschutz**
- ✗ Konsumentenschutz**
- ✗ Aus- und Weiterbildung**

**Kammer für Arbeiter und Angestellte**

Markus-Sittikus-Straße 10, 5020 Salzburg, [www.ak-sbg.at](http://www.ak-sbg.at)

**AK** SALZBURG

**AK. FÜR RECHT UND GERECHTIGKEIT.**

# Wir sind dabei...

## ...weil wir gemeinsam mehr erreichen können.

Jeder Beruf bringt seine eigenen Probleme mit sich. Niemand kennt diese besser als die Betroffenen. Die Interessengemeinschaften (IG) der GPA bringen Menschen mit ähnlichen Berufsmerkmalen zusammen.

Zum Austausch von Erfahrungen und Wissen, zum Diskutieren von Problemen und zum Suchen von kompetenten Lösungen.

Durch die IG's können Gewerkschaftsmitglieder ihre Wünsche und Vorstellungen basisdemokratisch, direkt und unmittelbar in alle Entscheidungsebenen der GPA einbringen.

Berufliche Interessen gezielt vertreten -  
**Interessengemeinschaften der GPA**

GPA- und IG-Mitglieder haben's besser. Überzeugen Sie sich selbst:

[www.gpa.at](http://www.gpa.at) <> [www.interesse.at](http://www.interesse.at)

**GPA**  
GEWERKSCHAFT DER  
PRIVATANGESTELLTEN



C O L O R F U L M U S I C



**EXTRAPLATTE**

Musikproduktions- und Verlags GmbH,  
Währingerstrasse 46; A - 1090 Wien  
phone +43 (0)1 3101084; fax +43 (0)1 3100324  
info@extraplatte.at www.extraplatte.at

**Loewenherzt**  
[WWW.LOEWENHERTZ.AT](http://WWW.LOEWENHERTZ.AT)

IM VERTRIEB DER  
EXTRAPLATTE



**extra** - Musik aus aller Welt -  
der Laden der Extraplatte  
Währingerstr.46; A-1090 Wien  
phone + 43 (0)1 3101084 17  
extra@chello.at



**Coming soon!**  
**KINDS**  
LöschelTangTronzo  
loew 014



**octoscope music**  
hannes enzlberger  
loew 012



**Film ist.Musik**  
Deutsch/Löschel  
loew 009

# Don Byron Trio

Ivey Divey

Don Byron: clarinet & bass clarinet  
Jason Moran: piano  
Billy Hart: drums



In der Musikwelt  
gilt er seit vielen Jahren als Demiurg  
neuer musikalischer Welten,  
dem es Leidenschaft ist,  
Genregrenzen phantasievoll zu sprengen.



Scheinbar unzusammenhängende Noten stürzen ins Auditorium, bündeln sich betriebsam zu kühlen, kristallinen Klangflöckchen, die harsch wie ein Eisreigen ins Bewusstsein fallen. Die Verführungskraft des Protagonisten, bar jeder Manierismen, beginnt ihr Werk. Zart verästelte entwickeln sich die musikalischen Motive, ehe sich die Spannung durch irrwitzige Tempoverschleppungen und gewitzte Paraphrasierungen des Hauptthemas erhöht. Die Aufmerksamkeit mag Sprünge machen, der stringente musikalische Prozess indes gerät keine Sekunde ins Stocken, brandet unaufhörlich ans Ohr: Don Byron steht auf der Bühne und macht Liebe mit seinem Instrument, der Klarinette.

In der Musikwelt gilt er seit vielen Jahren als Demiurg neuer musikalischer Welten, dem es Leidenschaft ist, Genregrenzen phantasievoll zu sprengen. Und was hat er nicht schon alles musikalisch aufgekrauselt: die famose ironische Klezmer-Musik eines Mickey Katz, Funk und Hiphop mit seinem Nu-Blaxploitation-Projekt, den Swing eines Duke Ellington, Spoken-Word-Stücke eines Amiri Baraka und Gil Scott-Heron, die tiefe Melancholie des Romantikers Robert Schumann und selbst die Rock'n'Roll-Miniopern eines Roy

Orbinson - alles in atemberaubender Weise neu interpretiert. Der Verdacht, dass es sich bei diesen wilden Stilmischungen bloß um vordergründigen, marktstrategisch motivierten Eklektizismus handeln könnte, ist bei Betrachtung seines schillernden Oeuvres schnell ausgeräumt. Mit fast wissenschaftlicher Akribie dringen Byron und seine unterschiedlichen Mitspieler in heterogenes Liedmaterial und gestalten es von innen heraus völlig neu. Esprit und Spielwitz, Emotionalität und Ironie fließen da beständig ineinander. Spektakulär auch seine Reihe "Contrasting Brilliance", die er als Artist-in-Residence für die New York Symphony kreierte. In drei aufeinander folgenden Jahren, von 2000 an, präsentierte er Programme, die die Musik von Henri Mancini und Sly Stone, dann jene seines Lieblingskomponisten Igor Strawinski jener von Zeichentrickfilm-Komponist Raymond Scott (of Bugs-Bunny-Fame) und last but not least Earth, Wind & Fire Herb Alpert gegenüberstellte. Der sich gerne ein wenig erratisch gebende Künstler nennt seine Strategie, den Assoziationshunger seiner Hörer zu stillen, einen "musikalischen Rorschach-Test". Byrons Klarinette trotzt auch dann, wenn sie mal hymnische Töne anschlägt, souverän den Verlockungen etwaiger

Süßlichkeit, formuliert zuweilen den Schmerz der gepeinigten Seele und weist dabei einen Weg des Aufbäumens, indem sie regelmäßig die Türen zu trotzigem Freitönen öffnet. Byrons Musik bezieht ihre Attraktivität zweifellos aus der Spannung von fragilen Melodiebögen und der Dynamik offener Strukturen, wobei ganz selten auch mal ein wenig Pathos aufkommt, das dann ziemlich schnell von einem seiner Sidemen ein ironisches Echo erfährt. In den letzten Jahren arbeitete Don Byron mit so unterschiedlichen Musikern und Formationen wie dem großen Songwriter Joe Henry, dem superben Pianisten Uri Caine sowie Salif Keita, Daniel Barenboim, Klangforum Wien, Steve Coleman, Steve Lacy, Hal Wilner und Cassandra Wilson zusammen. In Saalfelden präsentiert der große Instrumentalist sein neues, aus dem Pianisten Jason Moran und dem Schlagzeuger Billy Hart bestehendes Trio, mit dem er sich aufmachen wird, neue Hörwege aufzuzeigen. Wohlan!

S.K.

# Cecil Taylor

Solo

Cecil Taylor: piano



Oft nähert er sich seinem Instrument in tänzerischen Schrittfolgen, rezitierend, wie ein Schamane, der seinen Kultplatz umkreist, ihn in Besitz nimmt, um ein Ritual musikalischer Katharsis, eine Geisteraustreibung vorzunehmen.



Oft nähert er sich seinem Instrument in tänzerischen Schrittfolgen, rezitierend, wie ein Schamane, der seinen Kultplatz umkreist, ihn in Besitz nimmt, um ein Ritual musikalischer Katharsis, eine Geisteraustreibung vorzunehmen. Tatsächlich hat die Londoner Journalistin Val Wilmer Cecil Taylors Pianistik einmal als Spiel auf „88 gestimmten Trommeln“ beschrieben, des perkussiven Zugriffs auf die Klaviatur und der ungeheuren physischen Intensität wegen, in der Finger, Fäuste und Unterarme auf den schwarzen weißen Tasten zu tanzen pflegen. Über 40 Jahre nachdem Taylor dem Jazz in wilden Cluster-Kaskaden einen Weg in die Gefilde freier Atonalität gebahnt hat, nachdem er die rhythmische Qualität des Swing in die Dimension purer kinetischer Energie überführt hat, umgibt ihn immer noch eine magische Aura. Ja, der Klassiker der Avantgarde, der allein die Geschichte des Klaviers im modernen Jazz in zwei Kapitel gliedert – jenes vor und jenes nach seinem Szene-Eintritt – ist in gewisser Weise bis heute ungreifbar geblieben. Was mit der Komplexität seiner Musik zu tun haben mag, von der man weiß, dass sie – im Gegensatz zu manchen Konnotationen des Begriffs Free Jazz, den CT immer abgelehnt hat – über weite Strecken exakt durchstrukturiert ist und die sich in ihrer extremen Dichte und Virtuosität zwar nicht dem unmittelbaren Hör-Erlebnis, jedoch forschender Analyse

weitgehend entzieht. Und da ist auch der Musikbetrieb, der Taylor bislang nicht so wirklich zu fassen vermochte. Oder nicht fassen wollte: Während Musik dieser Elaboriertheit, dieser Energie sich im amerikanischen Jazzclub-Betrieb denkbar wenig als Hintergrundkulisse für getränkeabsatzerhöhende abendliche Rendezvous eignet(e), während sie u. a. aufgrund ihrer Bezüge zum europäischen Neoklassizismus Bartóks und Strawinskys von den Neokonservativen um Wynton Marsalis gänzlich aus der Jazzgeschichte ausgeblendet wird, so blieben Taylor andererseits – von Ausnahmen wie den diesjährigen Donaueschinger Musiktagen abgesehen – die Pforten des zeitgenössischen Musikbetriebs verschlossen. Auch im Jahr 2004, in dem Taylor seinen 75. Geburtstag gefeiert hat und längst zur historischen Figur avanciert ist, entzieht er sich noch immer einer problemlosen Einordnung. Der unbeugsame, wohl einflussreichste Pianist der zeitgenössischen Improvisationsmusik ist noch immer eine Kategorie für sich selbst.

Cecil Taylor solo: Das bedeutet, die Brillanz des Tastenrevolutionärs, der zuletzt ausgezeichnete Arbeiten mit Quartett („Reincarnation“; FMP) sowie mit großformatigem Klangkörper („The Owner of the River Bank“ mit dem Italian Instabile Orchestra; Enja) vorgelegt hat, gleichsam in Reinform, unter dem Ver-

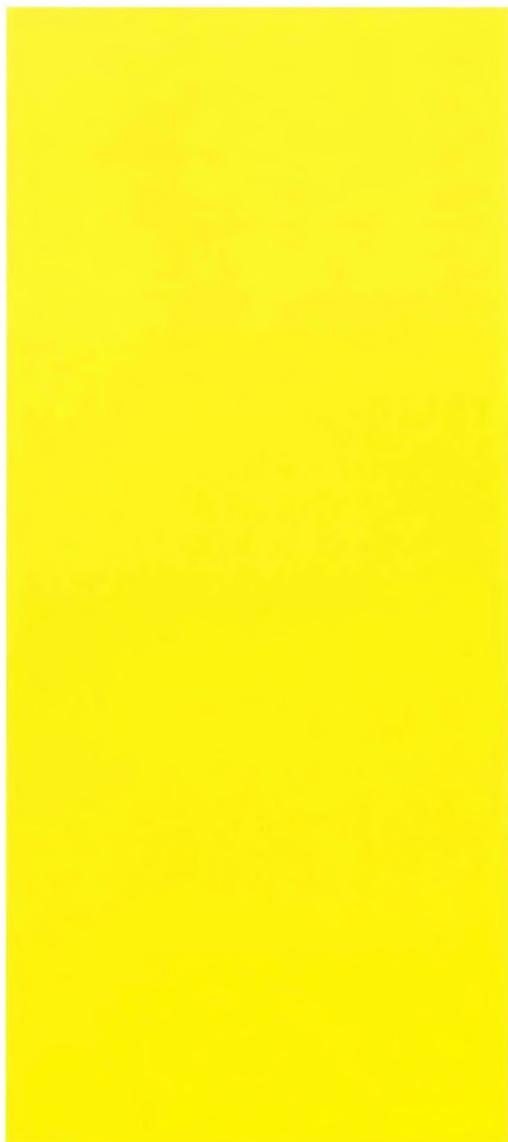
größerungsglas zu erleben. Relativ spät entdeckte der in Brooklyn sesshafte Pianist die Form des Recitals für sich: 1968 wurde auf dem griechischen Praxis-Label ein erstes, in Italien aufgenommenes Dokument veröffentlicht. Die Serie der großen Solo-Konzerte begann freilich erst mit „Solo Piano“ (Tokio, 1973), dem in Montreux aufgenommenen Glanzstück „Silent Tongues“ (1974) und dem unweit von Saalfelden, im Lungauer Schloss Moosham entstandenen „Air Above Mountains“ (1976). Zuletzt veröffentlichte das Zürcher Intakt-Label den Mitschnitt des grandiosen Taylor-Soliloquiums vom Jazzfestival Willisau 2000, das wohl auch für das Saalfeldner Konzert die Linie vorgibt: Ein gereifter ehemaliger Ikonoklast erzählt hier in faszinierenden kristallinen Tontraubenskulpturen, in blitzschnellen, assoziativen Motivwechseln noch einmal die Geschichte eines an materiellen Entbehrungen wie an glühend-intensiven musikalischen Momenten reichen Lebens.

A.F.

# Battista Lena

## I Cosmonauti Russi

Battista Lena: guitar and conductor  
Alda Caiello: la stellaccia cattiva  
Massimo Salari: il cosmonauta  
Paolo Puliti: oboe  
Viola Ancarani, Susanna Valloni: flutes  
Gabriele Mirabassi, Andrea Agostini: clarinet  
Mosè Chiavoni: bass clarinet  
Cristiano Arcelli, David Brutti: saxes  
Jonathan Williams: french horn  
Maria Chiara Brancaleoni: french horn  
Giampaolo Casati, Paolo Scatena: trumpet  
Mirco Rubegni: trumpet  
Stefano Bellucci, Gabriele Marchetti: trombone  
Claudio Lotti: tuba bass  
Leonardo Ramadori: marimba, percussions  
Luciano Biondini: accordion  
Paolo Corsi: drums



Battista Lena ist ein Regisseur, der behutsam  
 Totale und Close Ups gegeneinander setzt,  
 der die Intimität eines kleinen Liedes nicht gegen  
 Klangmassen riesiger Chöre ausspielt,  
 deren Abfolgen aber geschickt  
 in die Dramaturgie seines Projektes fügt.

Zwischen Schwerelosigkeit und Erdigkeit. Kosmisch. Undendliche Ruhe, doch hörbare Spannung. Probleme der Versorgung mit Sauerstoff. Erwartung von Erfolgsmeldungen, aufpeitschende Marschrhythmen, moderate Trauermusik. Ein Pandämonium der Klänge.

Ein kosmisches Vergnügen wird da versprochen. Nicht wegen der Kosmonauten im Titel, sondern wegen der Vielfalt im musikalischen Kosmos am Beginn des 21. Jahrhunderts, den uns Battista Lena durch sein Kaleidoskop zeigt. Die Musik italienischer Bandas und die Songs der Cantautori, Klang- und Wortkaskaden des Futurismo, Big-Band-Sentimentalität und sowjetische Märsche münden in zeitgenössische Konstruktionen und ausgelassene Tanzmusik. Ein Hörspiel mit Soli (u.a. vom Komponisten auf der Gitarre). Ein Soundtrack ohne Film.

Battista Lena ist ein Regisseur, der behutsam Totale und Close Ups gegeneinander setzt, der die Intimität eines kleinen Liedes nicht gegen Klangmassen riesiger Chöre ausspielt, deren Abfolgen aber geschickt in die Dramaturgie seines Projektes fügt. Doch langsam hat der 1960 in Viareggio geborene Gitarrist Battista Lena aus Strukturen

der Duo-Arbeit mit dem Drummer Roberto Gatto (aus der fünf CD-Alben hervorgegangen sind) neue Formen für seine Kompositionen entwickelt, die er nun mit traditionellen konfrontiert. Da wird zitiert, nostalgisch erinnert, heldenhaft marschiert ... Anlass sind außermusikalische Themen, zu denen er mit unterschiedlichsten musikalischen Mitteln Stellung nimmt: Jazztrio, Gesangs-Quartett, Big Band und die orchestrale Dramatik einer italienischen Banda, eines lokalen traditionellen Orchesters sind die sehr verschiedenartigen Klangkörper, um gesellschaftspolitische Fragen von historischen Dimensionen zu stellen, darzustellen. (Auf einen großen Chor muss allerdings in Saalfelden verzichtet werden, und auch mit einer um mehr als die Hälfte verkleinerten Banda wird dieser Auftritt die Erstaufführung einer neuen Version gegenüber dem CD-Album (Label Bleu) bzw. gegenüber der Uraufführung 2002 in Turin darstellen; eine weitere Version wird im März 2005 in Grénoble mit einer szenischen Aufführung als Oper entstehen.)

„I Cosmonauti Russi“ ist auch ein Projekt von besonderen Dimensionen. Schon alleine die Gedichte von Marco Lodoli, die Battista Lena „vertonte“, schaffen einen Kosmos an Assoziationen.

Der Komponist entschied sich dafür, jedem Gedicht ein entsprechendes klingendes „Ambiente“ zu verleihen, die Arrangements manchmal sogar gleichsam fotografisch den Klängen aus der Geschichte anzupassen. Da gibt es pompöse Märsche aus sowjetischer Zeit, welche in nostalgischer Weise an die „Movimente“, die linken Bewegungen im Italien nach dem 2. Weltkrieg erinnern; berührende Lieder, die das Schicksal der Kosmonauten betreffen, die von ihren Missionen nicht zurückkehrten; Klangimpressionen von der Weite des Alls ... Die Verschmelzung dieser unterschiedlichen Musikarten und wie diese durch den Jazz ermöglicht wird, verdeutlicht das Vorhaben von Battista Lena.

GIS

# Steve Coleman and Five Elements

Steve Coleman: alto saxophone  
Jonathan Finlayson: trumpet  
Jen Shyu: vocals  
Carl Walker: vocals  
Yunior Terry: bass  
Dafnis Prieto: drums



PHOTOGRAPH BY [unreadable]



"Es ist mein Wunsch" äußerte Coleman auf einer seiner CDs, "eine Kraft zu sein, die mithilfe unsere Gesellschaft zu einem erweiterten Bewusstsein zu führen, dass sie in Harmonie mit den natürlichen Rhythmen des Universums ist."

"Die Funktion eines Künstlers besteht darin, seine Umgebung und die Welt zu mythologisieren."

Dieses Zitat von Joseph Campbell prangt in fetten Lettern über einem kleinen Aufsatz, den Steve Coleman, den detaillierten Beschreibungen der Stücke auf seinem Album "The Sonic Language of Myth" voranstellte. Musik ist für den 1956 in Chicago geborenen Saxophonisten eine symbolische Sprache, dazu geeignet die Natur des Universums zu erklären. Der Unterhaltungswert der Musik sei schlicht nebensächlich, geht es doch in erster Linie darum zu kommunizieren. Und das in dreierlei Art: direkt, abstrakt und symbolisch. Die Musik, die auf den Prinzipien der Schöpfung kreiert ist, enthält dann in jedem Fall bewusstseinsweiternde Vibrationen. Soweit das Ergebnis von Steve Colemans Forschungen, wofür er stets steinalte metaphysische, astrologische und astronomische Quellen anzapfte - in Indien, Afrika und Ägypten, wie nun auch auf seinem aktuellen Opus "Lucidarium", was, aus dem Lateinischen übersetzt, "Bringer des Lichts" heißt.

Seit Sun Ra hat kein Jazzmusiker seine Föhlung mit den Ahnen und dem Universum beredter kundgetan, als es Steve

Coleman zu tun pflegt. Niemals ließ er sich auf bestimmte Termini festnageln. Bloß metaphysisches Wortgeklingel? "Alles zu kompliziert zu erklären, alles ständig im Fluss - die Musik, das einzige, das einigermaßen an die komplizierte Begrifflichkeit heranzukommen vermag" - so der Altsaxophonist in Interviews. Ein ständiges Fließen des Bezeichneten, das nur in extemporierten Luftsäulen wirksam kommuniziert werden kann. Diese fortgesetzte Erzeugung neuer Kontexte der Übertragbarkeit von Besetzungen ruft Lacans Begriff der Metonymie ins Gedächtnis. Und überhaupt klingen Colemans Begrifflichkeiten wie nachträgliche Rationalisierungen von Traumgeschichten.

"Es ist mein Wunsch" äußerte Coleman auf einer seiner CDs, "eine Kraft zu sein, die mithilfe unsere Gesellschaft zu einem erweiterten Bewusstsein zu führen, dass sie in Harmonie mit den natürlichen Rhythmen des Universums ist". Die musikalischen Mittel sind dem Charismatiker hierbei eher egal. Er changiert für gewöhnlich zwischen reschem Hard Bop, blumigem Ethno-Jazz und brachialem Hip-hop-Jazz. Ganz offensichtlich kennt das Universum dann auch unterschiedliche Aggregationsformen, die unterschied-

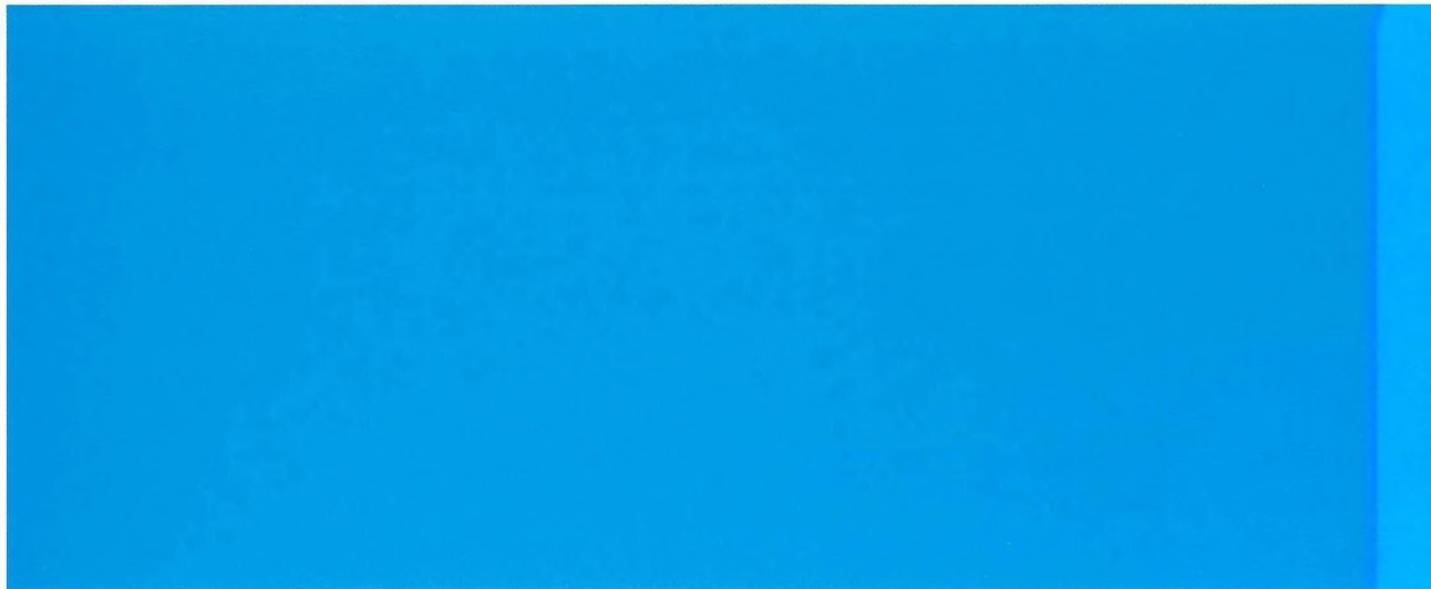
liche musikalische Ausdrucksweisen erfordern. Der ehemalige Sideman von so illustren Altvorderen wie Thad Jones & Mel Lewis, Dizzy Gillespie, Stanley Cowell und Abbey Lincoln, der auch mit der Formation The Roots sowie mit Cassandra Wilson kollaborierte, ist Synonym für loopartige, sehr kühl klingende Figuren, mit deren Hilfe er sich auf die abenteuerliche Reise durch die Kosmogonie alter Niltal-Zivilisationen, durch das mystische Geheimwissen afrikanischer Kulturen von Yoroba bis Ngbe, durch die Weisheit jüdischer, mesopotamischer und griechischer Kultur macht. "Das Rad der Natur", "Regeneration", "Der Erste Grund" oder auch "Seelenruhe und Chaos", seine griffig tönenden Untersuchungsabschnitte tragen unverwandt philosophische Titel. Die Musik vom bloßen Entertainment wegzubringen, Wege zu schaffen, wo keine sind, das sind die vorrangigen Ziele Steve Colemans, eines Musikers, der offensichtlich konsequent verjazzte Zahlenmystik extemporiert und dabei keinesfalls die sinnliche Komponente der Musik ausspart.

S.K.

# Tackhead

## The Power

Adrian Sherwood: sounds  
Bernard Fowler: vocals  
Skip McDonald: guitar, electronics  
Doug Wimbish: bass, electronics  
Keith LeBlanc: drums





Noch immer „Friendly As A Hand Grenade“. Offenbar sind zurzeit die Sterne jenen wohlgesonnen, die sich alter Kombattanten besinnen. Nach der Wiedervereinigung von „Living Colour“ heißt es nun auch: „Tackhead“ is back!

Tackhead: Noch immer „Friendly As A Hand Grenade“. Offenbar sind zurzeit die Sterne jenen wohlgesonnen, die sich alter Kombattanten besinnen. Nach der Wiedervereinigung von „Living Colour“ heißt es nun auch: „Tackhead“ is back! Ja, die Supergroup des Science-Fiction-Power-Funk, die in den 80ern die Clubs auf beiden Seiten des Atlantiks zum Vibrieren brachte, ist wieder auf Tour. Mit elektrisierend energetischer Musik, die Vermutungen in Richtung eines hohen Nostalgie-Faktors mit dem Titel ihres dereinst populärsten Albums beantwortet: „Tackhead“ ist nämlich immer noch „Friendly As A Hand Grenade“.

Man schrieb das Jahr 1984, als der Londoner Reggae- und Dub-Produzent Adrian Sherwood und das New Yorker Triumvirat Skip McDonald/Doug Wimbish/Keith LeBlanc begannen, in einer transatlantischen musikalischen Allianz Ideen auszutauschen. Letztere hatten sich 1979 als Haus-und-Hof-Rhythm-Section des legendären HipHop-Labels Sugar Hill Records zusammengefunden, um – live wie im Studio – das Backing einer ganzen Reihe historischer Magnifizenzen von der Sugar Hill Gang über Grandmaster Flash bis zu Melle Mel zu besorgen. Nach dem Ende von Sugar Hill Records setzten die drei ihre Arbeit bei Tommyboy Records

fort, wo LeBlanc auch seine experimentelle Sampling-Pioniertat „No Sell Out“ veröffentlichte, in deren Rahmen er Sprachaufnahmen von Malcolm X mit DMX-Drum-Beats und seinen Schlagzeugsounds unterfütterte. Das rief Adrian Sherwood, den Londoner Dub-Wegbereiter und Boss des On-U-Labels auf den Plan, hatte er doch Ähnliches bereits mit seinem Projekt „African Head Charge“ unternommen. 1984 also begannen die vier ihre Kooperation, anfangs als Studio-Experiment unter Namen wie „Fats Comet“ und „Gary Clail's Tackhead Sound System“, nach einigen 12"-Releases mit Industrial- und Post-Punk-lastigem Material und dem Album „Tape Time“ schließlich unter dem Namen „Tackhead“ – nach dem New-Jersey-Slang-Wort für Gangbruder. Der Rest ist Geschichte: 1989 erschien „Friendly As A Hand Grenade“, jenes Album, das bis heute nicht nur aufgrund seines Titels als Klassiker gilt: Nicht zuletzt, weil der Ex-„Peech Boys“-Vokalist Bernard Fowler – auf Vermittlung von „Tackhead“-Fan Mick Jagger – erstmals das Quintett komplettierte und dem verrückten Mutanten-HipHop-Funk-Metal-Dub-Gebräu einen songorientierten Touch verlieh. Der Hype um „Tackhead“ war intensiv, aber kurz: Die Veröffentlichung von „Strange Things“ mit den Gästen Jagger und Melle Mel anno 1990 markier-

te bereits das Ende: Der Versuch, sich mit diesem Album in Richtung Mainstream-Rock zu positionieren, fand bei Publikum und Kritikern keine Gnade. Die Plattenfirma ließ die Band fallen, die bald darauf – mit Ausnahme von Kompilationen alten Materials („Power Inc.“, Volume 1-3, veröffentlicht auf LeBlances Label) – in der Versenkung verschwand. Hinter den Kulissen kollaborierten die „Tackhead“-Männer – etwa im Rahmen von Skip McDonalds Projekt „Little Axe“ – freilich ungerührt weiter. Adrian Sherwood wirkte als Produzent u. a. von Sinead O'Connor und der „Asian Dub Foundation“, Keith LeBlanc remixte Tracks von „The Cure“, „Nine Inch Nails“ u. a.; Doug Wimbish schloss sich 1993 „Living Colour“ an und präsentierte 1999 sein erstes Solo-Album „Trippy Notes for Bass“. Zweifellos speisen sich die Energien von „Tackhead II“ aus all diesen Erfahrungen; Sherwood/Fowler/McDonald/Wimbish/LeBlanc werden nichtsdestotrotz den Beweis antreten, dass ein Älter- und Reiferwerden nicht unbedingt auch ein Leisertreten bedeuten muss.



**ALIAS** by

fantoni salzburg, Mühlstraße 7, A-5023 Salzburg Tel. 0043/662/6410

Christian  
Bröcking

## Respekt!

144 Seiten 13,00 € (24,00 SFr)

Der Jazzjournalist Christian Bröcking hat in diversen Interviews mit den damaligen Protagonisten erfragt, was aus den Initiativen zur Selbstbestimmung und Selbstorganisation geworden ist. Interviews mit Sonny Rollins, Wayne Shorter, Bill Dixon, Max Roach, Ornette Coleman, Archie Shepp, Steve Coleman u.a. ISBN : 3-935843-38-0

**Zu diesem Buch erscheint bei Universal Jazz eine von Christian Bröcking zusammengestellte Compilation, mit Stücken der im Buch zu Wort kommenden Musiker**

### Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung

#### Band 8: improvisieren...

Hrsg. von Wolfram Knauer



Das Symposium des 8. Darmstädter Jazzforums wirft einen Blick auf die Rolle der Improvisation im Jazz, auf deren Einfluss auf andere Musik, auf andere Künste und das Beispiel, das sie auch außerhalb der Musik bieten kann.

Beitr. von: Wolfram Knauer, Noodlin' and Doodlin' and Playin' Around, Peter Kleiß, Improvisation als philosophische Haltung, Martin Pfeleiderer, Ästhetische Mythen und psychologische Einsichten, Thomas Mießgang, Psychedelic Jungle, Christopher Dell, Improvisation als Modell, George Lewis, »Voyager«... Improvisieren mit dem Computer, Ekkehard Jost, Notizen zur musikalischen Improvisation, Joachim Kühn/Bert Noglik, Improvisation und die musikalische Realität. Ein Gespräch, Paul F. Steinhardt, Die wunderliche Verbindung von Geld und Musik, Michael Rüsenberg, Improvisation als Modell wirtschaftlichen Handelns. Peter Niklas Wilson, Neue Paradigmen in der improvisierten Musik. ca. 240 S., Abb., Pb., € 19,- ISBN 3-936000-02-6

#### Alfred Harth – Die Zersplitterung



Text Bild Ton Dokumentation

12 s/w Fotos, Texte, 17" Vinyl-Single Saxophon-Solo, 36. S. auf schwarzem Karton, statt 24,- € jetzt nur noch 9,- €!

**buch & ton** buchhandlung raimund dillmann  
Goethestraße 13 D - 65830 kriftel fon 0049 6192 44212  
mail info@buch-ton.com - alle Titel sind erhältlich am

# Bücherstand im Zelt

## HOANZE CD-TIPPS



### OJOS DE BRUJO

Bari

Das ungezähmte Kollektiv aus Barcelona bringt nach langem Anlauf nun die Weltmusik-Landschaft auch außerhalb Spaniens in mächtige Erschütterung. Pionierhaft haben die katalanischen Sound-Guerillas Flamenco mit HipHop getränkt, Rumba, Reggae und Rap verzahnt. Dafür wird ihnen am 9. März in Edinburgh der BBC Radio 3 Award For World Music in der Sektion "beste europäische Band" überreicht!

### OJOS DE BRUJO

Remezclas de la Casa

Das erste Mal in der Geschichte der spanischen Musik siedeln in ihren Songs Scratches und Sampling symbiotisch neben seelenvollem Cante und Cajón-Perkussion, Gypsy-Gitarre und funkigem Bass. Nach dem Erfolg des Albums "Bari" dringen nun aus den Räumen der farbigen Flamenco-Fabrik noch gewagtere Töne: Panko, fester DJ des Kollektivs und flinke Turntable-Legende des legendären Club Mestizo in Barcelona, hat die Klangmagie der Band nochmals durch sein Pult geschleust.



### ARTO LINDSAY

Salt

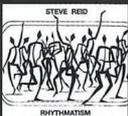
Das Aufeinandertreffen von Sound und Kultur der Straßen von Rio und New York verarbeitet niemand so gut wie der Songwriter, Produzent und Gitarrist Arto Lindsay. "Salt" ist sein sechstes Solo-Album und sein drittes für Righteous Babe Records und bringt eine zwanglose Mischung aus brasilianischen Grooves, verbunden mit dezenten elektronischen Anteilen und fantastischen Melodien. Auf diesem Album bleibt er sich treu - und entwickelt sich weiter, und er knüpft an das Konzept des Vorgängeralbums "Invoke" an. Mit dem selben Team um Melvin Gibbs und den beiden Elektronik-Experten Kassins und Berna Peppas - gibt es sanften Gesang, portugiesische und englische Texte, Latinrhythmen, manchmal verschleppt, verfremdet, synthetisch aufbereitet, aber immer elegant und harmonisch - weit entfernt vom krachigen Avantgarde der frühen Jahre.

### MIRIAM MAKEBA

Reflections

Nach ihrem sehr zeit-genössischen Album Homeland, das im Jahr 2000 mit allen Feinheiten moderner Pop-Produktion aufwartet hatte, fühlt man sich bei Reflections nun in frühere Hochzeiten versetzt. Mehr als einen Moment lang fragt sich der geneigte Hörer, ob hier unentdeckte Versionen von Makeba-Klassikern den unverhofften Weg aus Archiven gefunden haben. Doch weit gefehlt: Jede einzelne Perle des Albums ist eine Neueinspielung.

LIVE: 29. OKTOBER, CONGRESS SALZBURG



### STEVE RIED

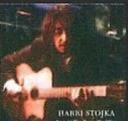
RHYTHMATISM

Dieses Album aus dem Jahre 1976 ist die zweite Wiederveröffentlichung von Steve Reid auf Soul Jazz Records. Der 1944 in der Bronx geborene Schlagzeuger hat in den Jahren 1975 bis 1977 drei Alben für sein eigenes Label Mustervic aufgenommen. "Rhythmism" spiegelt den Geist der Generation um das Art Ensemble of Chicago, John Coltrane oder Pharoah Sanders, zu der Reid gehört, wider. Er ist durchdrungen mit Musikgeschichte, er spielte im Sun Ra Arkestra, war Motown Session Musiker, er spielte für James Brown, Freddie Hubbard, Gary Bartz, Ornette Coleman, Lester Bowie, Fela Kuti, Leon Thomas, Miles Davis und viele andere.

### MARCUS BELGRAVE

Gemini

Die wichtigsten Jazzmusiker Chicagos auf einem Album von 1974. Das vorliegende Album wurde 1974 mit Hilfe von Wendell Harrison, Roy Brooks, Harold McKinney, Lorenzo Brown, Daryl Dybka, Ed Pickens, Billy Turner und Phil Ranelin aufgenommen und erschien 1975 bei dem kleinen Label Tribe in Chicago in einer Auflage von nur 1000 Stück. Die neun Musiker zelebrieren Jazz sehr funky, spacig und es swingt auch, dabei ist die Musik immer kraftvoll, als ob sie von einem doppelt so großen Ensemble gespielt würde.



### HARRI STOJKA

Live at the Roma Wedding

Der Wiener Rom-Gitarrist HARRI STOJKA besinnt sich seiner Wurzeln und feiert auf der akustischen Gitarre eine Roma Hochzeit ab. Begleitet von zwei Rhythmusgitarren und Bass spielt sich Harri Stojka durch die Welt des Django Reinhard der 40er und 50er Jahre.

### MARTIN LUBENOV ORKESTRA

dui drama / two roads

Das Martin Lubenov Orkestar rekrutiert sich aus den berühmtesten Romamusikern der bulgarischen Szene, deren Renommée teilweise weit über die Romaszene hinausreicht.

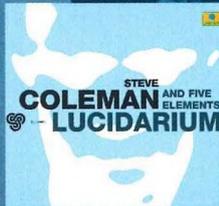
im guten Fachhandel oder (01) 58893-11  
vertrieb@hoanzl.at

# Label Bleu

19 Jahre Musik ...



**Steve  
Coleman**



Lucidarium

**Henri  
Texier**



Strada sextet

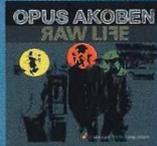
to be released  
November 2005

**Enrico  
Rava**



**Rava / Bollani**  
[Montréal Diary/B]

**Opus  
Akoben**



Raw life

**Battista  
Lena**



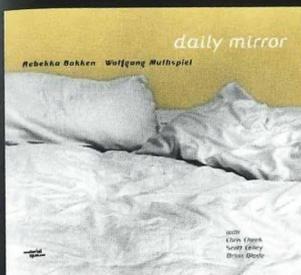
I cosmonauti  
russi

WWW.LABEL-BLEU.COM

**AUTOMAT**

**blue sky. [www.automat.at](http://www.automat.at)**

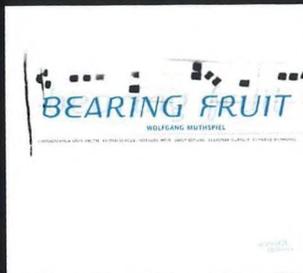
Credit: Inspiration, Sky/Vienna 03.07.2004 , OCRB, Helvetica 55 Roman, Helvetica 75 Bold



MRE 001-2

**DAILY MIRROR**

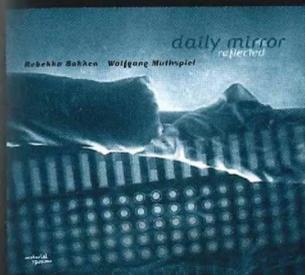
Rebekka Bakken, voice  
Wolfgang Muthspiel, guitars  
with Chris Cheek, saxophones  
Brian Blade, drums  
Scott Colley, bass



MRE 006-2

**BEARING FRUIT**

Wolfgang Muthspiel,  
guitars, bassguitar, loops  
Choralschola Stift Zwettl,  
Choralschola Hofburg Wien,  
Daisy Jopling, violin  
Sebastian Gürtler, violin  
Gerhard Muthspiel, acoustic  
bass, acoustic bass loops



MRE 002-2

**DAILY MIRROR reflected**

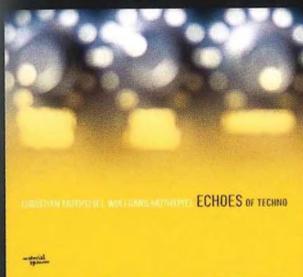
The Remix Album  
Rebekka Bakken,  
Wolfgang Muthspiel



MRE 007-2

**EARLY MUSIC**

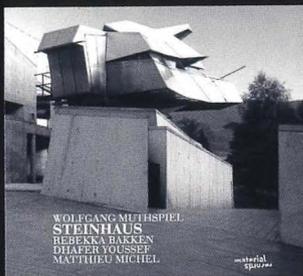
Wolfgang Muthspiel,  
guitars, violin, voice, electronics  
Christian Muthspiel,  
trombone, piano, recorder,  
voice, electronics



MRE 003-2

**ECHOES OF TECHNO**

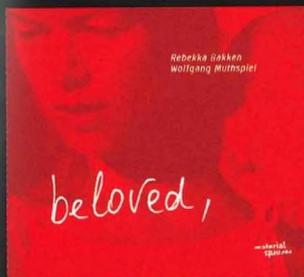
The Live Recording of  
the Muthspiel brothers  
Wolfgang Muthspiel,  
guitars, violin, voice, electronics  
Christian Muthspiel,  
trombone, piano, prepared  
piano, recorder, voice,  
electronics



MRE 008-2

**STEINHAUS**

Wolfgang Muthspiels  
piece for the architectural  
sculpture of Günther Domenig  
Wolfgang Muthspiel, guitars,  
electronics  
with Rebekka Bakken, voice  
Dhafer Youssef, voice  
Matthieu Michel, trumpet



MRE 004-2

**BELOVED**

The essence of  
Bakken/Muthspiel  
Rebekka Bakken, voice  
Wolfgang Muthspiel,  
guitars, electronics



MRE 009-2

**BEEFOLK - PLACE DRAMATIQUE**

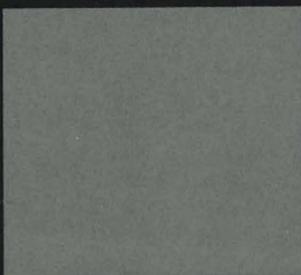
expressive poetry from  
the next generation  
Georg Gratzer, sax, bass clarinet,  
flute | Klemens Bittmann, violin,  
mandolins | Helgi Hrafn Jonsson,  
trombone, vocals | Christian  
Bakanic, accordeon | Christian  
Wendt, bass | Jörg Haberl, drums



MRE 005-2

**THAT'S ALL DAISY NEEDS**

Triology & Wolfgang Muthspiel  
Daisy Jopling, violin  
Aleksy Igudesman, violin  
Tristan Schulze, cello  
Wolfgang Muthspiel, guitars



MRE 010-2

**WOLFGANG MUTHSPIEL  
SOLO ELECTRIC**

erscheint im Oktober 2004

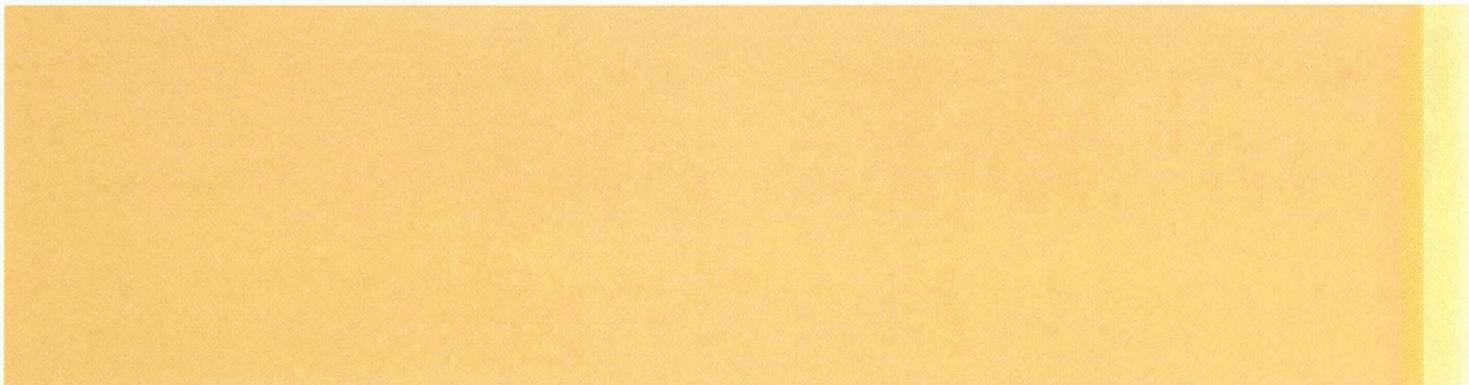
For info and orders please visit [www.materialrecords.com](http://www.materialrecords.com)

**material  
records**

# Wolfgang Muthspiel

Solo Electric

Wolfgang Muthspiel: guitars, violin, loops



Alleine. Eine leere Bühne mit einem Musiker. Ein Akt der Selbstdarstellung. Eine Herausforderung an sich selbst. Und ein Bekenntnis zu sich selbst.

Kompositionen für Streichquartett und Kammerensembles, elektroakustische Experimente, teilweise mit seinem Bruder Christian unternommen, mit dem er vor über 20 Jahren das „Duo Due“ begründete“, Pop Songs mit Rebekka Bakken, Folkloristisches mit „Beefolk“ und natürlich Jazz in allen Spielarten (am Beginn seine Mitwirkung im Gary Burton Quintet von 1989 bis zu seinem aktuellen Trio mit dem Bassisten Marc Johnson und dem Schlagzeuger Brian Blade) prägen den Weg von Wolfgang Muthspiel. Alle diese Genres verlangen ein gewisses Maß an Anpassung und Unterordnung.

So erscheint es selbstverständlich, wenn Wolfgang Muthspiel von Zeit zu Zeit ein Solo-Konzert gibt. Das passiert natürlich nicht, um alle Bindungen abzuschütteln. Er will einfach hin und wieder ein Statement über seine momentane Situation als Musiker und Komponist abgeben, also seine aktuellen Ambitionen darstellen. In den vergangenen 20 Jahren waren es

nicht viel mehr als zehn solcher Soloauftritte (nicht eingerechnet die aktuellen Solo-Konzerte der Australien-Tournee im Frühjahr 2004). Mit der gleichen Begründung denkt Wolfgang Muthspiel an die Veröffentlichung eines Solo-Albums, das er demnächst auf dem eigenen Label „Material Records“ herausbringen will. Zurückgezogen im Aufnahmestudio hat Wolfgang Muthspiel Musik in mehrfacher Dauer einer CD aufgenommen – auf der Suche nach Identität. Wichtig ist für ihn, was ihn im Augenblick bewegt und inspiriert.

Auch seinen Solo-Auftritt in Saalfelden plant er unter diesem Aspekt: Stimmigkeit, aus dem Moment gewonnen, ergänzt durch Resultate aus dem täglichen Üben, das Wolfgang Muthspiel als „Laboratorium“ bezeichnet. Die stilistische Vielfalt, die er in seine Improvisationen einfließen lässt, verführt mich zur Worterfindung: „Labyrinth“. Zur Dramaturgie seines Solo-Auftrittes in Saalfelden befragt, gab Wolfgang Muthspiel zu, ein Reservoir von Kompositionen und neuen musikalischen Ideen vorzubereiten. Die „perfekte Dramaturgie“, so meinte er, entstünde nur aus

dem Moment. Und: sie müsse nicht „konventionellen Kurven“ folgen, Fragmentierung und Verstummen seien wichtige Aspekte. Seine Überlegungen zur Dramaturgie seines Solo-Auftrittes sieht er eher darin, die Erwartungshaltung des Publikums zu durchbrechen. Angesprochen auf die Besonderheit der solistischen Darbietung, verneinte Wolfgang Muthspiel das Gefühl der Einsamkeit: „Man empfindet ein Gefühl des Alleinseins, doch Einsamkeit erfährt man nur dann, wenn der Kontakt zur Identität im Moment verloren geht und „Vorbereitetes“ und „Vorgedachtes“ sich als Ausweg anbieten. Improvisation – jenseits der Interaktion mit anderen Musikern –, solistische Improvisation ist eben die Suche nach der musikalischen Identität.“

Das Solo von Wolfgang Muthspiel beim Jazzfestival Saalfelden, eine intime Begegnung mit den musikalischen Phantasien Wolfgang Muthspiels, ist Grund zu reiner Freude.

GIS

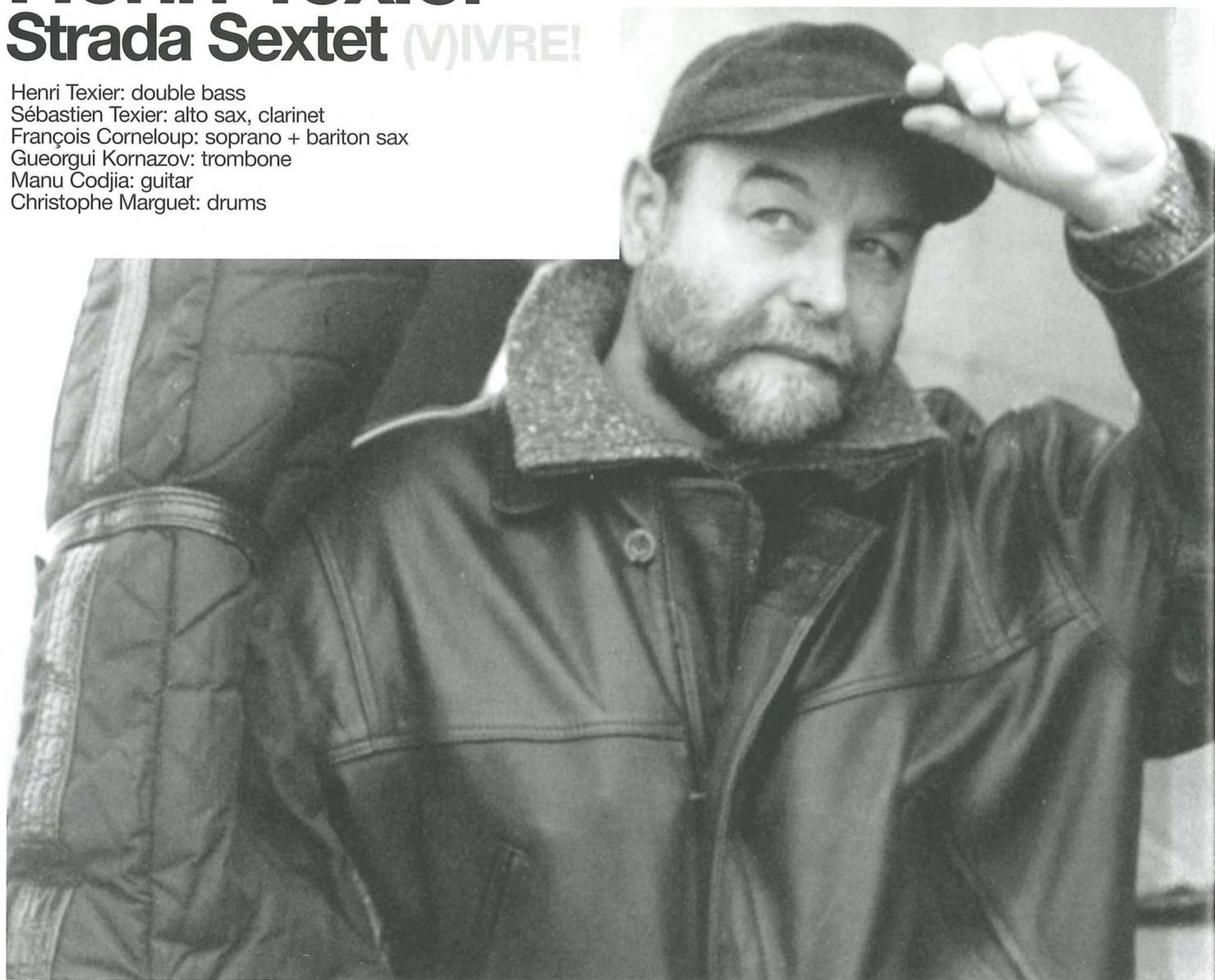
Alleine.  
Eine leere Bühne mit einem Musiker.  
Ein Akt der Selbstdarstellung.  
Eine Herausforderung an sich selbst.  
Und ein Bekenntnis zu sich selbst.



# Henri Texier

## Strada Sextet (V)IVRE!

Henri Texier: double bass  
Sébastien Texier: alto sax, clarinet  
François Corneloup: soprano + bariton sax  
Gueorgui Kornazov: trombone  
Manu Codjia: guitar  
Christophe Marguet: drums



Das „Strada-Sextet thematisiert kleine wie große Revolten, und die Kompositionen von Henri Texier tragen Titel wie „Silent Revolt“, „Decent Revolt“, aber auch „Révolte ludique“, die spielerische Auflehnung.

Revolte! Aufruhr als Programm. Doch was war zuerst? Die Empörung, die die Musik hervorrief – oder die Musik, die einer empörten Haltung zuzuordnen ist?

Das „Strada-Sextet“ thematisiert kleine wie große Revolten, und die Kompositionen von Henri Texier tragen Titel wie „Silent Revolt“, „Decent Revolt“, aber auch „Révolte ludique“, die spielerische Auflehnung. Es ist, als wollte Henri Texier etwas nachholen, was er damals nicht politisch kommentierte (als es die Revolution von 1968 in Paris gab), als er mit Aldo Romano und Jean-Luc Ponty im Trio gegen das „grausame Gefängnis revoltierte“, mit dem er (im französischen Magazin „Jazz Hot“ noch 1976) die vorherrschenden stilistischen Vorgaben des amerikanischen Hard Bop bezeichnete. Der Bassist Henri Texier war damals ein stiller Revolutionär. Damals hat er den Jazz in Frankreich verändert, auf jene Bahn gebracht, die eine unverkennbare „französische“ Stilistik hervorgerufen hat. Als besonderes Beispiel sei das Album „Carnet de Routes“ genannt, das er gemeinsam mit Louis Sclavis produzierte. Heute dagegen beansprucht Henri Texier die Idee der Revolte als Grundlage seiner Musik, speziell des neuen „Strada

Sextet“ „Alle Musiker der Band haben ein besonderes soziales und politisches Bewusstsein, das sich in ihrer Musik manifestiert,“ behauptet er im Gespräch, und meine Aufforderung zur Begründung beantwortet er mit dem Beispiel, sie konnten aggressiv und wild spielen wie einst die Don Cherry Band (in der er mitwirkte). Dagegen erwähne ich die Sanftheit einiger Nummern. Er antwortet, seine Musiker konnten auch den „mellow tone“ Duke Ellingtons spielen und leitet auf ein ganz anderes Geleise: Die Musiker des „Strada Sextets“ seien in der Lage, alle Stile der Jazzgeschichte im kompositorischen Programm seiner Stücke zu spielen und die Musikgeschichte ihrer jeweiligen Instrumente in ihre Interpretation einzubeziehen. Manu Codjia, der Gitarrist mit Vorfahren aus Westafrika etwa, der auch Traditionen der arabischen „Oud“-Lautenmusik folge Gueorgui Karnazov, der in Bulgarien geborene Posaunist, der die Fanfaren-Musik des Balkan einbringe. François Corneloup, der Saxophonist, der inspiriert von der Musik der Klezmer und der Roma schon seit zwanzig Jahren (wohl seit Texiers Album „Mad Nomads“) ein besonderes osteuropäisches Flair hörbar mache. Und in dieser Aufzählung bleiben noch zwei Musiker zu erwähnen: der

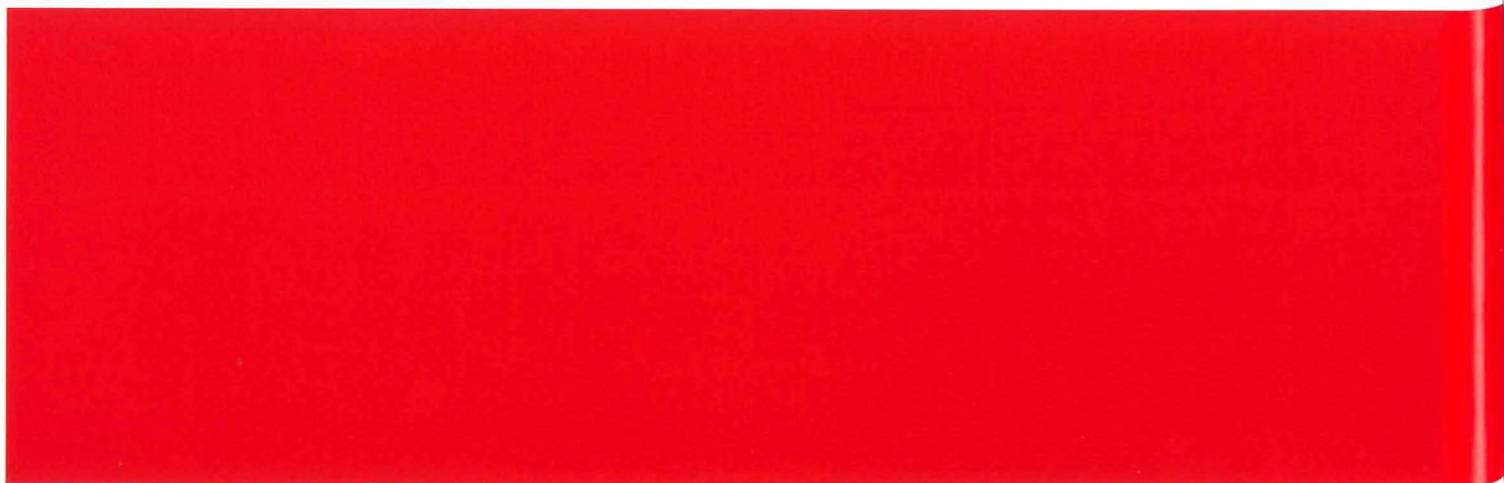
Schlagzeuger Christoph Marguet, 1965 geboren, der vor allem aus der Free Jazz-Szene (u. a. im Duo mit Joelle Léandre) bekannt ist und 1993 mit dem Saxophonisten Sébastien Texier ein Trio gründete. Und dieser Sébastien Texier ist der Sohn von Henri Texier, der ihn vor acht Jahren als „Sideman“ für sein „Azur Quintet“ engagierte (nach Aussage von Henri Texier).

Sie sind die Musiker des „Strada Sextet“, das Henri Texier nach Fellinis Film „La Strada“ benannte – und weil er seine Musik dafür allen Nomaden der Welt widmet, eben auch allen Musikern, die ständig unterwegs sind. Explosive Delirien, Revolte und Situationskomik (das unterstrich Henri Texier im Gespräch) sind die Ingredienzien des Programms. P.S. Der Titel „(v)ivre!“ leitet sich ab von einem Graffito, welches neben einem Liebespaar auf einem Foto von Guy Le Querec zu sehen ist. Dieses Foto ist das Cover des Albums, welches von Label Bleu im Oktober 2004 herausgebracht wird. (V)ivre selbst ist ein Wortspiel aus einem Text von Arthur Rimbaud: vivre = leben; ivre = berauscht.

# Cuong Vu & Scratch

This this and that

Cuong Vu: trumpet, electronics  
Stomu Takeishi: bass  
Ted Poor: drums





„Um eine Stimme auf der Trompete zu entwickeln, war es sehr wichtig, dass ich gerne singe. Hinzu kommt, dass ich den Klang der Trompete nicht besonders mag. Ich suche nach anderen Dingen auf der Trompete.“

„Um eine Stimme auf der Trompete zu entwickeln, war es sehr wichtig, dass ich gerne singe. Hinzu kommt, dass ich den Klang der Trompete nicht besonders mag. Ich suche nach anderen Dingen auf der Trompete.“

Musiker mit distanzierterem Verhältnis zum eigenen Klangwerkzeug sind paradoxe, aber hochinteressante Wesen. Pflegen sie doch auf ihren Umwegen, kreativen Ausweichmanövern gegenüber dem direkten, nicht selten klischeebeladenen Zugriff auf ihr Instrument diesem mitunter tatsächlich Unerhörtes zu entlocken. Der 33-jährige Cuong Vu ist ein Exemplar jener merkwürdigen Spezies. Und gilt wohl auch deshalb als einer der spannendsten jungen Trompeter unserer Tage, dessen Umtriebe nicht nur in der New Yorker Downtown-Szene begeistertes Echo ausgelöst haben. Schon Mitte der 90er Jahre wurde dort Dave Douglas himself auf seinen Kollegen aufmerksam, um ihn in sein „Sanctuary“-Projekt zu berufen – und als Trompeter zu bezeichnen, der alles spiele, was er selbst nicht spielen könne. Myra Melford, Chris Speed und Bobby Previte heißen einige der weiteren Arbeitgeber Vus, dessen Name immer weiter über Manhattans Lower East Side hinausdrang: Die Veröffentlichung von „Speaking of Now“ 2002 zeigte ihn als neues, fixes Mitglied in der Pat-Metheny-Group. „Ich suche nach einem großen, dunklen Sound. Ich liebe

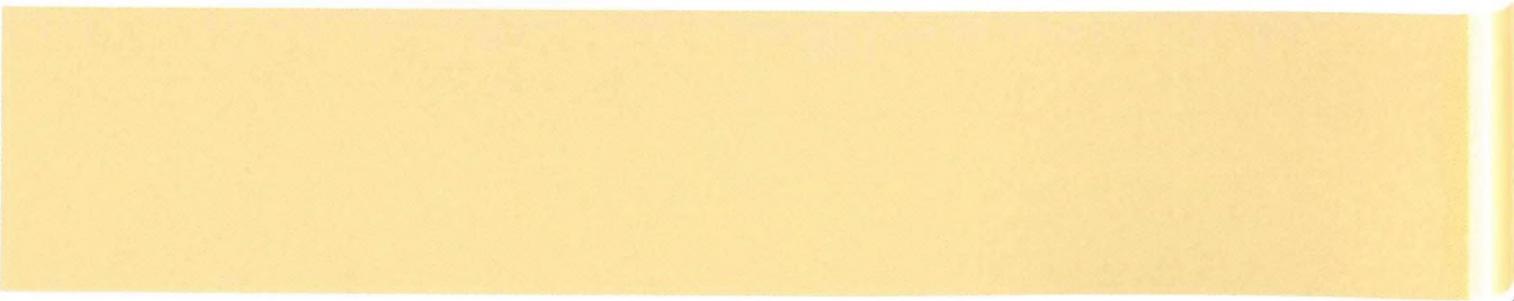
es, mein Spiel mit Farben zu versehen. (...) Selbst wenn ich nur einen Ton spiele, entstehen daraus Loops und aus diesen wiederum Harmonien. Ich kann immer mehr Sounds hinzufügen und meinen Ton somit unglaublich variieren“, äußert Vu im selben Jazzthetik-Interview mit Wolf Kampmann. Der in Vietnam geborene Trompeter, der 1975 mit seiner Mutter vor den anrückenden kommunistischen Truppen aus Saigon floh und in Seattle aufwuchs, später vor allem von Joe Maneri am New England Conservatory in Boston wesentliche Anregungen (aus der Richtung Arnold Schönbergs, Witold Lutoslawskis, György Ligetis u. a.) erfuhr, wurde 1994 im „Big Apple“ sesshaft. Dort veröffentlichte er anno 2000 bei OmniTone sein Debüt „Bound“: Ein aufregendes Werk, das Vus eklektischen Interessen zwischen freien Improvisationen über funkigen, an die M-Base-Experimente erinnernden Patterns, von Sting und Madonna inspirierten, experimentellen Pop-Tunes, in denen er selbst seine Stimme erhob, und meditativen Sound-Tableaus Raum gab: Besondere Aufmerksamkeit erregte auch „The Burn“, eine dichte, von hohen Innenkontrasten geprägte Collage im Geiste Charles Ives'. „Free Funk meets Zen“: So lautet die von Vu selbst gewählte Formel für seine im Zuge der nachfolgenden Knitting-Factory-Records-Alben

„Pure“ (2000) und „Come Play With Me“ (2001) zunehmend fokussierte konzeptuelle Dialektik aus dunkel schillernden, elektronisch erweiternde Soundflächen, in denen Ideen Miles Davis' weitergedacht wurden, und variantenreichen, rassigen Grooves. In zwischen Ambient und abstrakter Soundschichtung changierenden Klangströmen, die aus dem Unterbewusstsein zu kommen scheinen und in verhallte, perspektivisch gebrochene Räume projiziert werden, hält Cuong Vu per Trompete, Sampler und Sequencer Innenschau. Als Musiker, der in sich experimentelle Musizierhaltung mit einem Hang zu lyrischer Tonkultur, Geräuschklänge mit apollinischer Konsonanzfreudigkeit, freie Ausdrucksenergien mit Pop versöhnt, ist er vielleicht dazu prädestiniert, uns am Beginn des 21. Jahrhunderts ein Stück weit in die Zukunft der improvisierten Musik blicken zu lassen.

A.F.

# Cheikh Tidiane Seck and Will Calhoun

Cheikh Tidiane Seck: keys  
Will Calhoun: drums





Sie sind gestandene,  
mit allen Wassern  
gewaschene Profis,  
die sich dennoch,  
jeder auf seine Weise,  
musikalische Neugierde,  
die Lust an Herausforderungen  
bewahrt haben.

Sie sind gestandene, mit allen Wassern gewaschene Profis, die sich dennoch, jeder auf seine Weise, musikalische Neugierde, die Lust an Herausforderungen bewahrt haben. Was sowohl bei Cheikh Tidiane Seck, dem 51-jährigen „Tasten-Griot“ aus Mali, als auch bei New Yorks Superdrummer Will Calhoun damit zu tun haben dürfte, dass sie trotz zahlreicher hochprominenter Engagements erst in den letzten Jahren nachhaltige Schritte in Richtung Solokarriere taten.

Seck drückte schon in den 70ern in der legendären „Super Rail Band“ in Bamako, die den damaligen Kollegen Salif Keita und Mory Kanté als Sprungbrett zu internationaler Bekanntheit diente, die Tasten. Jimmy Smith, James Brown und Marvin Gaye hießen einige der Magnifizenzen, in deren Banne Seck damals stand – und aus dem sich der Toukouleur aus Ségou, im Niger-Becken östlich von Bamako gelegen, löste, indem er sich des Reichtums der Mandingo-Traditionen der Bambara, Sénoufo und Malinké bewusst wurde, die ihn seit seiner Kindheit geprägt hatten. Seit 1985 in Paris wohnhaft und weiterhin mit westafrikanischen Superstars wie Touré Kunda, Kanté und Keita kooperierend, vergrößerte Seck hier sukzessive seinen Aktionsradius, arbeitete mit Jimmy Cliff, Joe Zawinul („My People“), Graham Haynes, aber auch mit dem Londoner Jungle-Wizard Marque Gilmore.

1995 wählte Pianisten-Legende Hank Jones ihn als Partner seines aufsehenerregenden Westafrika-Projekts „Sarala“ (Verve). Mit der Veröffentlichung des Solo-Debüts „MandinGroove“ (Universal) 2003, auf dem der an Hammond-Orgel und diversen weiteren Tastaturen werkende Seck Einflüsse zwischen Fusion, Soul-Jazz, HipHop, Funk, Ragga und Mandingo-Tradition vereinte und mit Gästen wie Chico Freeman, Craig Harris, Rapper Lassi King und Gospel-Vokalist DeWayne Knox aufwartete, rückte er endgültig in die erste Reihe der Musiker-Granden aus Westafrika vor.

Will Calhouns Name hingegen ist wohl unauflöslich mit „Living Colour“ verbunden. Der 1964 in der Bronx geborene Schlagzeuger absolvierte das Bostoner Berklee College of Music, ehe er 1984 – als 20-Jähriger! – zur schlagkräftigen Säule der in alle Richtungen offenen, Grammy- und Award-überhäuften Super Group des Black Rock avancierte. Bis zur Auflösung 1995 und erneut seit der Reunion 2003 war bzw. ist Calhoun, der auch für die Hits „Pride“ und „Nothingness“ verantwortlich zeichnete, neben Vernon Reid die personelle Konstante der Formation. Daneben stellte Calhoun seine aus der Spannung von hardrockiger Wucht und improvisatorischer Komplexität Profil gewinnenden Schläge auch in

den Dienst von B. B. King, Mick Jagger, Dr. John, Public Enemy sowie von Jazzern zwischen Jaco Pastorius, Marcus Miller und Pharoah Sanders. Wayne Shorters Engagement zur Einspielung des „Highlife“-Albums 1994 bedeutete in diesem Kontext eine besondere Auszeichnung. Nach den beiden elektronisch erweiterten Solo-Schlagzeug-Studien „Housework“ (1994) und „Drumwave“ (1997) legte Will Calhoun anno 2000 mit dem wackeren „Live at the Blue Note“ (Half Note) sein Jazz-Debüt vor, für das er sich u. a. der Mitarbeit Bobby Watsons, Terell Staffords und John Benitez' versicherte. Zur Zeit tüftelt er an einem Projekt mit Rapper Mos Def. Wie Cheikh-Tidiane Seck ist er ein Reisender, der Stile als verschiedene Ströme aus ein und demselben Ur-Meer der Klänge begreift, die sich jederzeit und ohne Umschweife wieder vereinigen können.

A.F.

# Charles Lloyd Quartet

Lift every voice

Charles Lloyd: tenor saxophone, flute  
Geri Allen: piano  
Reuben Rogers: double bass  
Eric Harland: drums



Nur selten richtet der Mann ein Wort ans Publikum. Zumeist eröffnet er stumm, mit zartesten Klangknospen, die sich bald zu mächtig dröhnenden Blütenkelchen auswachsen. Poetischer Waldblumenjazz, zwischen dunkler Schwermut und abgeklärter Luftigkeit, die sich anschickt alte Geschichten mit neuen Mitteln zu erzählen. Lloyd, einer der ersten Jazzmusiker, der sich in den sechziger Jahren zum Zwecke der Inspiration Asien zuwandte und der zu Unrecht so häufig als bloßer Epigone von John Coltrane diskriminiert wurde, hat nach Jahren des ästhetischen Exils im Rock, respektive langer Zeit innerer Emigration, wo er gar nichts veröffentlichte, eine Formensprache gefunden, die ebenso individuell wie universell ist. Sein superbes Spätwerk, das sich in den neunziger Jahren auf dem Label ECM materialisierte, gibt Kunde davon. Meisterhaft changiert er zwischen filigranen, fast gehauchten Melodien und rauen, schreienden Passagen. Lloyd geht, philosophisch wie musikalisch gesehen, von einer Zwei-Welten-Theorie aus. Musik, als Mittel der direkten, weil wortlosen Kommunikation, soll die materialistischen Grundlagen der Existenz transzendieren, den Schein durch ein Sein ablösen. Um spirituelle Erleuchtung geht es dem aus Memphis gebürtigen Künstler.

Ausgangsmaterial seiner in den Idiomen Rock, Folk oder Jazz gehaltenen Kompositionen sind so unterschiedliche Quellen wie die vedischen Upanischaden, Sufipoeme oder Schriften von Guru Maharashi. War es in den sechziger Jahren der aufstrebende Keith Jarrett, der in der Band Lloyds die virtuoson Kontrapunkte setzte, so ist es jetzt häufig der schwedische Pianist Bobo Stenson. Lloyds Pendeln zwischen Hymnus, Spiritual, Soul, Blues und Jazzekstase war viele Jahre lang auch immer ein Dialog mit dem kürzlich verstorbenen, unvergesslichen Rhythmusphilosophen Billy Higgins. Gemeinsam huldigte man eisern einer musikalischen Vision, ungeachtet der Hörer- oder Marktbedürfnisse. Lloyd über seine bescheidenen Anfänge in einem Interview vor einigen Jahren: "Arm waren wir nur materiell, spirituell wuchs ich in großem Reichtum auf. Und ich wußte bereits als Dreijähriger, daß ich zum Saxophonspielen auf die Welt gekommen bin. Es gab Kids in meiner Umgebung, die besser spielen konnten, aber meine Liebe zum Spiel war aufrichtig und extrem groß, also ließ ich mich nicht entmutigen und arbeitete ständig an mir. Bis zum heutigen Tage. Meine Adoleszenz fiel in eine Zeit, in der man es anstrebte wirklich tiefgehende Musik zu machen, Musik für die Seele und

den Geist. In Wirklichkeit spielt man ja für den Schöpfer, ist jedes Stück ein Gebet." So gesehen ist Lloyds Saxophonspiel nicht nur dem Freiheitsethos des Jazz verpflichtet, sondern ist darüber hinaus ein Ringen mit den Grenzen zum Transzendentalen, ist der 66-jährige so etwas wie ein musikalischer Gottsucher mit sehr weltlichen Wurzeln. Als junger Musiker bespielte Lloyd sämtliche Steakhäuser von Texas, huldigte dem Blues in den Bands von Bobby Bland und B.B. King und dem Souljazz an der Seite Cannonball Adderleys. Nach dem überraschenden Erfolg von "Forest Flower", dem ersten Jazzalbum, das sich eine Million Mal verkaufte, hob eine große Karriere an, die Lloyd sämtlichen Versuchungen des Showbusiness aussetzte. Dem rauschenden Höhenflug folgte ein Rückzug. Pianist Michel Petrucciani pilgerte in den achtziger Jahren auf Lloyds kalifornisches Anwesen und überredete ihn zu einem Comeback. Seither entwickelte er jenes Konzept der Innersilence, das selbst Lloyds flamboyanteste Momente am Saxophon philosophischen Flair verleiht. Einen Tag vor den Attentaten des 11. September sagte Lloyd einem Journalisten, auf die Frage, warum er denn nicht mehr so free wie früher spiele, ganz schlicht: "Die Welt braucht mehr Zärtlichkeit." Wie wahr.

S.K.

Einen Tag vor den Attentaten des 11. September sagte Lloyd einem Journalisten, auf die Frage, warum er denn nicht mehr so free wie früher spiele, ganz schlicht: "Die Welt braucht mehr Zärtlichkeit."



# Jazzfestival Saalfelden 2004 in Ö1

## Ö1 Jazznacht aus Saalfelden

Samstag, 28. August 2004, 23.05 Uhr, Ö1 – live  
Samstag, 20. November 2004, 23.05 Uhr, Ö1 –  
Cecil Taylor Solo

## Spielräume: Saalfelden live

Sonntag, 29. August 2004, 17.10 Uhr, Ö1

## Saalfelden 2004 – Highlights

Montag, 30. August 2004, 0.05 – 3.00 Uhr, Ö1

## Zeit-Ton: Hannes Löscher »Mullatschak«

Freitag, 10. September 2004, 23.05 Uhr, Ö1

## On stage: Enrico Rava Quintet/Battista Lena

Montag, 4. Oktober 2004, 19.30 Uhr, Ö1

## Ö1 Club-Bonus

Beim Jazzfestival Saalfelden 2004 dürfen sich  
Ö1 Club-Mitglieder über ein kostenloses  
Programmheft freuen!

## Information und Anmeldung:

ORF, Argentinierstraße 30a, 1040 Wien

T: (01) 501 70-370

E: [oe1.club@orf.at](mailto:oe1.club@orf.at)

I: [oe1.ORF.at](http://oe1.ORF.at)

*Ö1 gehört gehört.  
(Ö1 Club gehört zum guten Ton.)*

# DUARBO, DUUCD!



**Jahres-Abo  
+ Gratis-CD  
um € 18,50!**

**Für Studenten  
nur € 12,50!**

In aller Kürze: Wer CONCERTO, Österreichs einziges Magazin für Jazz, Blues, World & Pop abonniert, bekommt eine CD gratis dazu. Langatmigere Ausführungen entnimmt man unserer Website [www.concerto.at](http://www.concerto.at) – oder man bestellt sich einfach eine Gratisleseprobe unter [concerto@concerto.at](mailto:concerto@concerto.at)

**HYPO**  
SALZBURG

# Mehr Fitness für Ihr Vermögen!



Doris Lanschützer  
Kundenberaterin

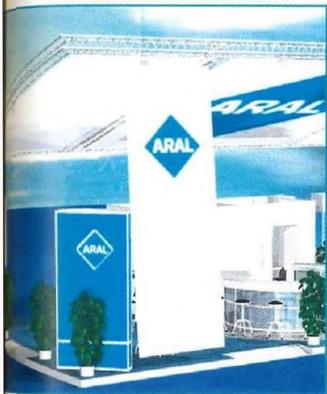
Sie wollen Ihr Vermögen in den Griff bekommen? Dann ist der Aktive Vermögensaufbau der HYPO Salzburg genau richtig für Sie! **Rufen Sie jetzt (06 62) 80 46-60 und starten Sie Ihren Aktiven Vermögensaufbau!**



STARK DURCH IDEEN

## FÜR DEN 1. EINDRUCK HAT MAN NUR EINE CHANCE...

...lassen Sie diese nicht ungenützt! Die kreative und optimierte Gestaltung ihres Messestandes entscheidet maßgeblich über ihre geschäftliche Zukunft.



- MESSEN
- EVENTS
- KONGRESSE
- PROMOTION
- DISPLAYSYSTEME
- STANDKONZEPTE



Wir haben uns Ihren einzigartigen Messeauftritt zur Aufgabe gemacht.

Darum sind wir als Profis für Messen und Veranstaltungen seit mehr als 3 Jahrzehnten die Nummer 1 auf dem Messebausektor.

### ZENTRALE:

System Standbau GesmbH  
Am Messezentrum 7  
A-5020 Salzburg  
T: +43 (0) 662 / 930 40 - 129  
F: +43 (0) 662 / 930 40 - 414  
info@systemstandbau.at  
www.systemstandbau.at

### UNSERE STANDORTE:

Wien - Wels - Düsseldorf

Wir bieten Ihnen interessante Lösungen aus einer Hand für:

### ...Ihren MESSEAUFTTRITT

- Beratung, Planung, Projektgesamtabwicklung
- Displays und flexible Präsentationswände
- Grafiken
- Vermietung & Verkauf von Messeständen

### ...Ihre VERANSTALTUNGEN

- Organisation und Planung der Infrastruktur
- Equipment
- Ausstattung

# ShortCuts

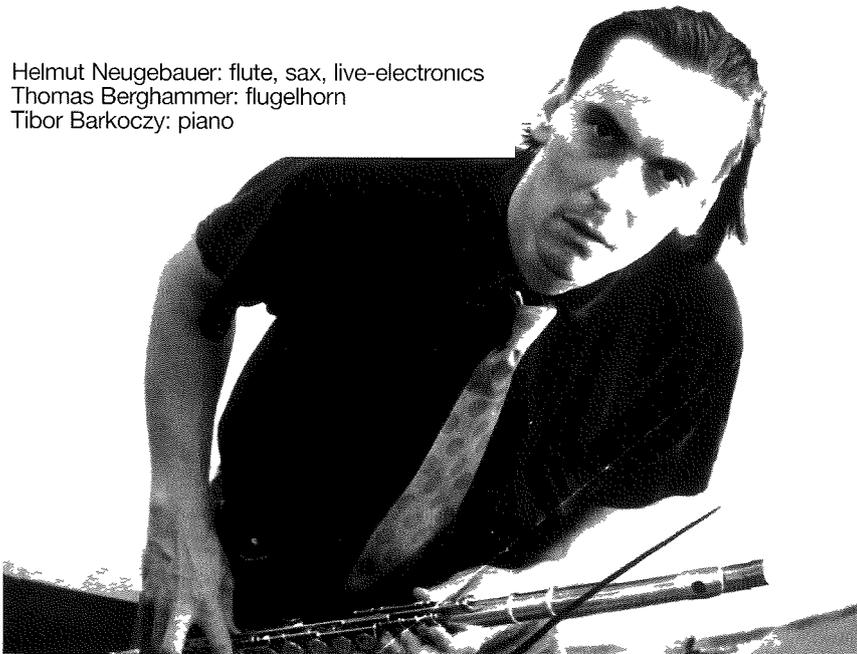
"In einer Zeit, die durch Lärm und Elektronik gekennzeichnet ist, muss beides unbedingt musikalisiert werden", meinte der Autor des Vorworts der Abhandlung "Drumming at the Edge of Music", die Mickey Hart, seines Zeichens ehemaliger Schlagzeuger der famosen Westcoast Band "The Grateful Dead" bereits vor fünfzehn Jahren verfasst hat.

Diese Reise zu den Quellen des Rhythmus ist vor allem deshalb so interessant, weil im Lichte der enormen technischen Entwicklungen, der ungeheuren Expansion des digitalen Gegenuniversums gleichzeitig eine "Back to the Basics"-Bewegung entstand. Das Faszinosum der umfassenden Demokratisierung des Beats, den nun wirklich jeder programmieren kann, hat deutlich nachgelassen. An seiner statt lenken Musiker unterschiedlichster Couleurs den Fokus ihres Interesses wieder auf jene Rhythmen, die seit Jahrtausenden dazu angetan sind, das menschliche Herz dann und wann ungleich schlagen zu lassen. Die heurigen Short Cuts werfen deshalb Schlaglichter auf ein paar der mannigfaltigen Möglichkeiten, die die lustvolle Verschränkung von elektronischen und traditionellen Stilmitteln bereit hält.

S.K.

## Helmut Neugebauer

Helmut Neugebauer: flute, sax, live-electronics  
Thomas Berghammer: flugelhorn  
Tibor Barkoczy: piano



Mit seiner Formation "Die Vögel Europas", die in heute legendären, längst verblicheneren Wiener Szenelokalitäten wie dem Mavo, dereinst in den späten achtziger Jahren aufspielte, stieß Neugebauer auf geteilte Reaktionen. Retrospektiv betrachtet war aber jene Amalgamation an disparaten Klängen wie sie "Die Vögel Europas" präsentierten, eine Vorwegnahme jenes eklektischen Geistes der die Musikszene des neuen Jahrtausends umweht. Noise und Kitsch, Avantgarde und Tradition, elektronisch und akustisch das waren für Neugebauer keine Gegensatzpaare, sondern bloß gleichberechtigte Vektoren, die nur in einer wechselseitigen Verschränkung so etwas wie höhere Bedeutung erfahren konnten. Bis 1995 kollaborierte er mit Kalibern wie Elliott Sharp und "FM Einheit", ehe er sich dazu aufmachte, das Genre Drum'n'Bass zu explorieren. Seine aktuellen auralen Phantasien verwirklicht Neugebauer im Rahmen des Projekts LOP:NOR, wo er gemeinsam mit dem Trompeter Thomas Berghammer und dem Pianisten Tibor Barkoczy aufregend rauschende Sounds kreiert.

S.K.

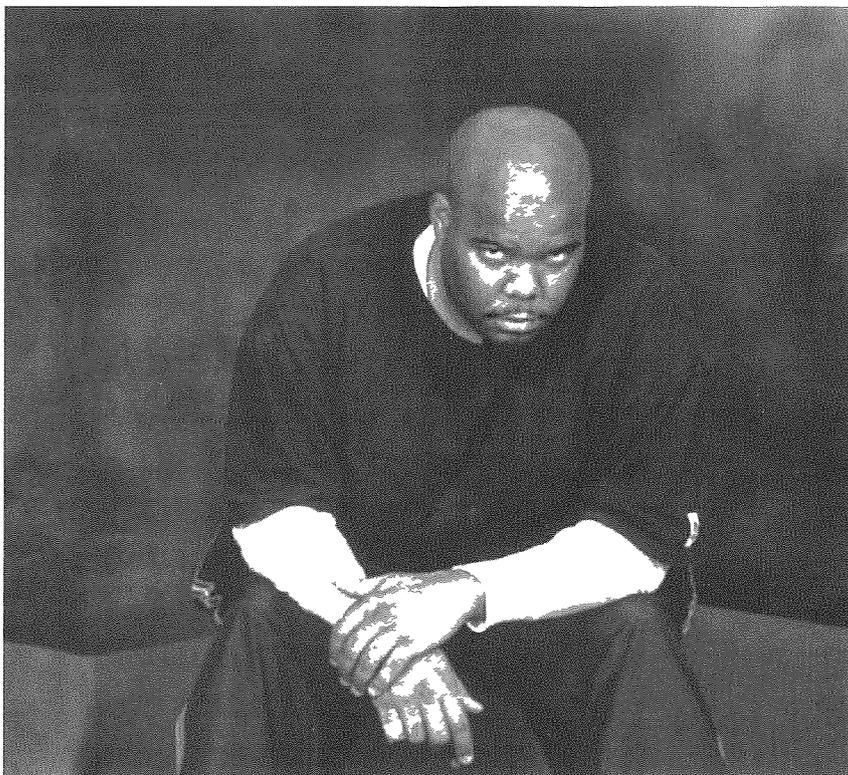
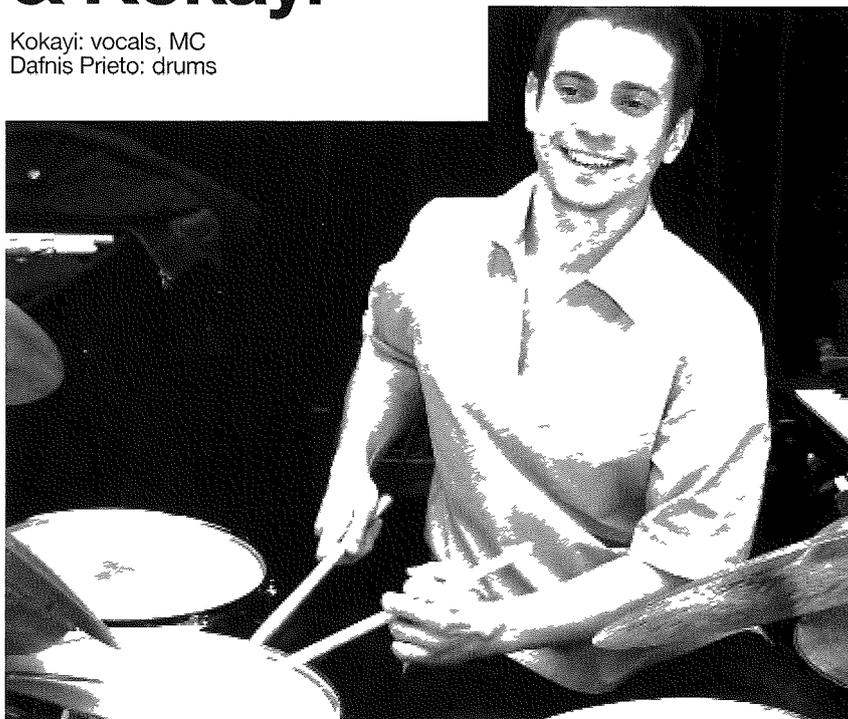
## Dafnis Pietro & Kokayi

Kokayi: vocals, MC  
Dafnis Prieto: drums

Aus dem kubanischen Santa Clara gebürtig, aber schon einige Zeit in New York lebend, gehört Dafnis Prieto zu den meistgebuchten Rhythmusmachern des Big Apple. Gleichmaßen akademisch wie autodidaktisch gebildet, kennt Prieto keinerlei Genre Grenzen. So spielte er an der Seite von Avantgarde-Jazzern wie Andrew Hill, Steve Coleman und Henry Threadgill ebenso wie in Eddie Palmieris Afro-Caribbean Jazz Orchestra oder in Chico O'Farril's Afro-Cuban Big Band. Seine gar nicht so erratischen Kompositionen stellt er nicht bloß seiner eigenen Formation zur kreativen Interpretation zur Verfügung, sondern auch allerlei Tanzcompanies der anspruchsvollen Sorte. So arbeitete er mit den namhaften Choreographen Judith Sanchez-Ruiz und Osmany Tellez. Darüber hinaus experimentiert der versatile Rhythmiker auch mit Filmmusik.

Kokayis Qualitäten als Human Beat Box ebenso wie sein "conscious rapping" machten ihn in den letzten Jahren zu einem überaus gefragten MC. Saxophonist Steve Coleman entdeckte die mannigfaltigen Talente von Kokayi (ausgesprochen: Koh-Kai-Yee) und lud ihn bereits 1994 dazu ein, an der Einspielung von "A Tale of Three Cities" mitzuarbeiten und später als Teil von Colemans "Metric and Mystic Rhythm Society" auf Europatournee zu gehen. Nach dieser Einführung in die erste Liga ging alles Schlag auf Schlag. 1997 gründete er gemeinsam mit Sub-Z die Formation Opus Akoben und edierte zwei von der Kritik hochgelobte Alben. Aufsehenerregend auch seine Zusammenarbeit mit Andy Milne, wo Kokayi über ein brodelndes Gemisch aus Hiphop, Folk, Funk und Soul-Jazz seine improvisierten Lyrics placierte. Egal, welche überraschende Biegungen der Fluss der Musik macht, Kokayi fabuliert selbstvergessen im Geiste des Tao.

S K



## Anthony Buck

Anthony Buck: drums, electronics



Der 1962 in Sidney geborene, extrem vielseitige Schlagzeuger ist einer der führenden Adepten einer gehaltvollen Fusion von interaktiver Elektronik und traditioneller Trommelästhetik. Bereits im Alter von dreizehn Jahren begründete er seine erste Band, deren Interessen ganz dem Rock gehörten. Mit der Formation "Peril", die er mit seinem Mitstreiter Otomo Yoshihide gründete, schuf er sich im Bereich Hardcore / Improvisation resch tönend, eine anhaltend gute Reputation. Auch sein Trio "The Necks" (gemeinsam mit Lloyd Swanton und Chris Abrahams) konnte sich dauerhafte Meriten erspielen. Zudem kollaborierte der Australier u.a. mit Granden wie John Zorn, Tom Cora, Jon Rose, Phil Minton, Keji Haino und Peter Brötzmann. Derzeit residiert Buck in Berlin, wo er sich an der elektro-akustischen Schnittstelle engagiert.

S K

## Dj Panko

feat. Maxwell Wright & Xavi Turull

DJ Panko: turn tables  
Maxwell Wright: percussion  
Xavi Turull: percussion



Panko wurde zwar in Las Ramblas (Barcelona) geboren, kam aber erst über den Umweg eines dreijährigen Aufenthaltes im kulturellen Melting Pot Amsterdam dazu, sich dem Flamenco zu öffnen. In der bunten Szene der niederländischen Metropole entdeckte er zudem die nordafrikanische Musik. Der Perkussionist, Trommler und Bassist Panko fand letztlich im Plattenspieler jenes Instrument, das seinen kreativen Bedürfnissen am perfektsten entsprach. Zwei Plattenspieler und ein Mixer sind seither die technische Basis für die Expression seiner musikalischen Ideen. Immer schon war DJ Panko davon überzeugt, dass die Kombination von herkömmlich gefertigter Musik und DJ-Sounds von eminenter Aussagekraft sei. Seine Soundsystems "Spacecaravan" und "Electricfunkdango", vor allem aber seine fruchtbare Zusammenarbeit mit "Ojos de Brujo", wo Flamenco und maghrebinische Melodien mit funkigen Beats unterlegt wird, charmieren.

S K

# ESCHENBACH!

## ZELTBAU GmbH



***Wir schaffen  
Freiräume!***

[www.eschenbach-zeltbau.de](http://www.eschenbach-zeltbau.de)

97631 Bad Königshofen, Tel. 09761 - 9000



---

# Gasthaus Bacherhäusl

---



Gasthaus Bacherhäusl  
A-5760 Saalfelden  
Dorfheimerstrasse 7  
Telefon: 0043 6582 74773  
[www.bacherhaeusl.at](http://www.bacherhaeusl.at)



# das jazzt!

saalfelden steht auf jazz.  
die SPÖ steht auf kultur!

frische töne in saalfelden.  
neuer schwung im landtag!

salzburgs frische kraft!



klubvorsitzender  
**david  
brenner**



**Rent-a-Car**

**0810 / 00 70 10**

Das Jazzfestival Saalfelden dankt der  
Firma Buchbinder für die freundliche Unterstützung!

# Akzente salzburg

- ┌ **Jugendinfo**  
Informationen – präzise und schnell
- ┌ **Gesellschaft und Bildung**  
Motivieren und unterstützen
- ┌ **Suchtprävention**  
Projekte und Bildungsangebote
- ┌ **Akzente International**  
Erfahrung und reisen
- ┌ **Theater der Jugend**  
Fördern und inszenieren
- ┌ **EURO<26/S-Pass**  
Reisen • Kultur • Freizeit • Leben
- ┌ **Akzente Verlag**  
Kommunikation und Design

[www.akzente.net](http://www.akzente.net)



Initiativen für  
junge Leute!

Akzente Salzburg ☞ Glockengasse 4c ☞ 5020 Salzburg  
Tel. 0662/84 92 91 ☰ Fax DW 16 ☞ office@akzente.net



**MIETEN  
oder KAUFEN**

# HAGO

**GERÜST- UND BÜHNENVERLEIH GMBH**

**Zentrale:**  
A-4600 Wels  
Trakstraße 19  
**Telefon ++43(0)7242 / 66341-0**  
**Fax ++43(0)7242 / 66341-23**  
e-mail: [verleih@hago.at](mailto:verleih@hago.at)

**Niederlassung Wien:**  
A-1220 Wien  
Rudolf Hausner Gasse 20  
**Telefon ++43(0)1 / 7691511**  
**Fax ++43(0)1 / 7691511-15**  
e-mail: [office-wien@hago.at](mailto:office-wien@hago.at)

**[www.hago.at](http://www.hago.at)**

## Musik für Menschen mit Ohren

John Abercrombie **Africano** Mikhail Alperin **Alpha**  
**Blondy** Arild Andersen **Art Ensemble of Chicago**  
 Albert Ayler **Issa Bagayogo** Billy Bang **Steven**  
**Bernstein** Carla Bley **Paul Bley** Lester Bowie **Anouar**  
**Brahem** Gary Burton **Cachaito** Eliza Carthy **Don**  
**Cherry** Steve Coleman **Bootsy Collins** John Coltrane  
**Ry Cooder** Marc Copland **Chick Corea** Gianni Coscia  
**Silvie Courvoisier** Cubanismo **Jack DeJohnette** Dirty  
 Dozen Brass Band **DJ Cheb i Sabbah** DJ Spooky **Dave**  
**Douglas** Dzhian & Kamien **Steve Earle** Sidsel  
 Endresen **Ellery Eskelin** Mark Feldman **Ibrahim Ferrer**  
 Bill Frisell **Michael Galasso** Richard Galliano **Jan**  
**Garbarek** Egberto Gismonti **Jimmy Giuffre** Heiner  
 Goebbels **Rubén González** Charlie Haden **Lionel**  
**Hampton** Herbie Hancock **Mickey Hart** Jon Hassell  
**Peter Herbert** Dave Holland **John Lee Hooker** Daniel  
 Humair **Charlie Hunter** Zakir Hussain **Susie Ibarra**  
 Keith Jarrett **Karsh Kale** Oum Kalthoum **Kim**  
**Kashkashian** Salif Keita **Angelique Kidjo** King Sunny  
 Ade **Guy Klugevsek** Franz Koglmann **David Krakauer**  
 Steve Kuhn **Fela Kuti** Ladysmith Black Mambazo **Bill**  
**Laswell** Battista Lena **Arto Lindsay** Charles Lloyd  
 Ismael Lo **Gary Lucas** **Lucky Dube** Baaba Maal **Taj**  
**Mahal** Souad Massi **John Medeski** Misha Mengelberg  
 Pat Metheny **Stephan Micus** **Charles Mingus** Roscoe  
 Mitchell **Nils Petter Molvaer** Meredith Monk **Juan**  
**José Mosalini** Muthspiel & Muthspiel **Max Nagl**  
 Youssou N'Dour **Orchestra Baobab** Geoffrey Oryema  
**Arvo Pärt** Papa Wemba **Gary Peacock** Annette  
 Peacock **Werner Pirchner** Adam Plack **Michel Portal**  
 Omara Portuondo **Bobby Previte** Wolfgang Puschnig  
**Radio Tarifa** Rail Band **Enrico Rava** Marc Ribot  
**Roberto Rodriguez** Terje Rypdal **Jamie Saft** Dino  
 Saluzzi **Oumou Sangare** Louis Sclavis **John Scofield**  
 Trygve Seim **Sex Mob** Elliott Sharp **Archie Shepp**  
 Nina Simone **Tomasz Stanko** Bobo Stenson **Sun Ra**  
 Supersilent **John Surman** Steve Swallow **Cecil Taylor**  
 Gianmaria Testa **Henri Texier** Tinariwen **Ali Farka**  
**Toure** Ralph Towner **Boubacar Traoré** Gianluigi  
 Trovesi **VAO** Nana Vasconcelos **Edward Vesala**  
 Miroslav Vitous **Mal Waldron** Norma Waterson  
 Eberhard Weber **Kenny Wheeler** **Robert Wyatt** Frank  
 Zappa **Warren Zevon** John Zorn...u.v.a.

Lotus  
Records

Alle lieferbaren Titel der Labels ECM, enja, Artemis, Label Bleu, Hannibal, HatHut, RopeAdope, Rough Guide, Ryko, Six Degrees, Sketch, Tzadik, World Circuit, Wrasse u.v.a. sind erhältlich über unseren Musikversand.

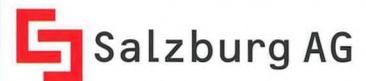
Kostenlose Kataloge bei: Tel. 06272-73 175  
[office@lotusrecords.at](mailto:office@lotusrecords.at)  
[www.lotusrecords.at](http://www.lotusrecords.at)

# Passt!



Name ..... Bettina Horak  
 Job ..... Lehre mit Energie  
 Markenzeichen .. geländegängig  
 Pro ..... Frischluft  
 Contra ..... Schreibtisch  
 Im Team seit ..... 2000

Sie merken nicht, dass Bettina Horak und ihre 2000 Kollegen für Sie arbeiten. Sie merken nur, dass alles passt.

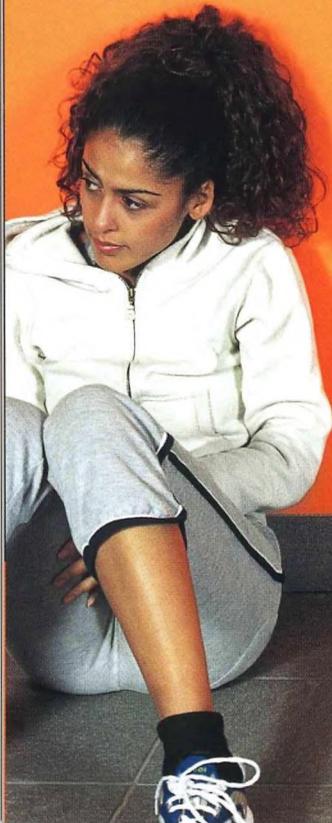


DIE WERBAGENTUR

# Unsere Öffnungszeiten

## Täglich 8.00 - 24.00 Uhr

Ihr McDonald's Restaurant  
in Saalfelden, Leoganger Straße 16a



i'm lovin' it



Gegen Abgabe  
erhalten Sie:  
1 McSundae  
nach Wahl gratis!



i'm lovin' it

Gültig bis 31.10.2004  
und nur bei McDonald's Saalfelden

# GUTSCHEIN



Ein Team.  
Alle Medien.

---

## Pre Press

Wir scannen Ihre Bilder, optimieren Ihre Textdateien für das jeweilige Medium und bereiten die Daten für unterschiedliche Druckverfahren auf. Auf Wunsch archivieren wir auch Ihre Daten.

## Print

Wir sorgen mit unserer jahrzehntelangen Erfahrung und dem Einsatz modernster Technologien für perfekte Druckergebnisse. Höchste Qualität im Bogen- und Rollenoffset!

## Web Services

Redaktionssysteme zur Wartung Ihrer Daten – aus einem Datenbestand wird sowohl Online als auch Print publiziert. Webdesign und Layout-Services für ein professionelles Outfit.

## Database Publishing

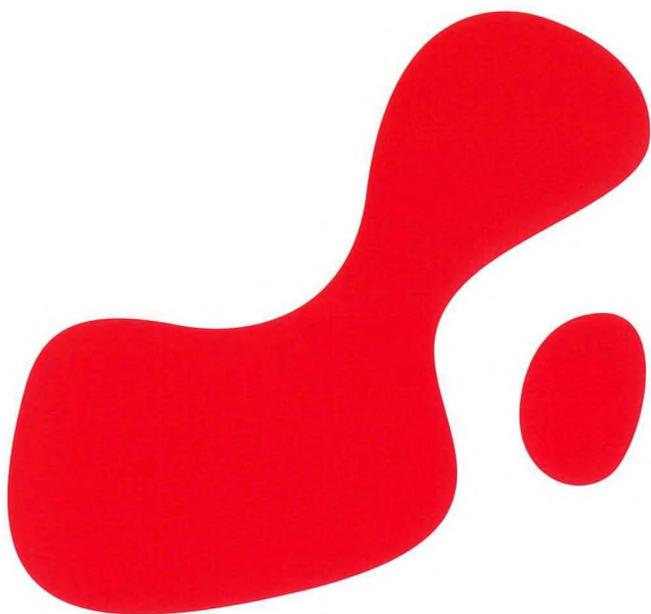
Wir erstellen für Sie Datenbanken und spezielle Anwendungen. Kataloge werden aus diesen Daten per Knopfdruck produziert – mehrsprachige Broschüren ebenso einfach.

Unsere Spezialisten beraten Sie gerne.

Manz Crossmedia GmbH & Co KG  
Telefon +43 / 1 / 54 665 - 0 • Telfax +43 / 1 / 45 665 - 265  
info@manzcrossmedia.at • www.manzcrossmedia.at

# Jazzfestival Saalfelden04

26th International Jazzfestival Saalfelden Austria 2004



---

\* **Touralpin Touristik GmbH**

Frau Wallner  
Atzingerberg 16, 5751 Maishofen

---

\* **Gerlingerwirt**

Simon Hörl  
Gerling 1, 5760 Saalfelden

---

\* **Wohnbaugenossenschaft Bergland**

Dir. Dr. Georg Matschnig  
Karl Vogt Straße 11, 5700 Zell am See

---

\* **Raiffeisenbank Saalfelden**

Lofererstraße 5, 5760 Saalfelden

---

\* **Rechtsanwalt**

DDr. Manfred König  
Lofererstraße 46, 5760 Saalfelden

---

\* **Lugmayr-Füreder GmbH**

Forstern 5, 5274 Burgkirchen

---

Die Organisatoren des  
Jazzfestivals Saalfelden 2004  
bedanken sich sehr herzlich  
bei den nachstehenden  
Unternehmen, Institutionen und Personen  
für ihre Unterstützung durch den Kauf  
eines VIP-Tickets.

---

\* **Bürgermeister**

Günter Schied  
A-5760 Saalfelden, Rathaus

---

\* **Rechtsanwalt**

Dr. Ulf Gastgeb  
Bürgerstraße 41, 4020 Linz

---

\* **Tischlerei Lanzinger**

Kohlengasse 43, 5760 Saalfelden

---

\* **Rechtsanwalt**

Mag. Michael Rettenwander  
Mittergasse 9, 5760 Saalfelden

---

\* **Planungsbüro für Elektrotechnik**

Claus Salzmann  
Lofererstraße 9, 5760 Saalfelden

---

\* **Hesa Metallbau**

Michael Herbst  
Leoganger Straße 42, 5760 Saalfelden

---

\* **Bau Con Zt GmbH**

Staatlich befugte und beeidete Ziviltechniker  
Schiliftstraße 3, 5700 Zell am See

---

Die Organisatoren des **Jazzfestivals Saalfelden 2004** bedanken sich sehr herzlich bei den nachstehenden Unternehmen, Institutionen und Personen für ihre Unterstützung durch den Kauf eines **VIP-Tickets**.

\* **Hartl Uhren Schmuck Optik**

Andreas Hartl  
Salzburger Platz 175, 5710 Kaprun

---

\* **Intersport Bründl**

Christoph Bründl  
Nikolaus-Gassner-Straße 213, 5710 Kaprun

---

\* **Betonwerk Rieder GmbH**

Atzing 111, 5751 Maishofen

---

\* **Fensterdesign Scharler**

Peter Scharler  
Lofererstraße 2, 5760 Saalfelden

---

\* **Werbegrafik RC Design**

Christian Racan  
Burgwies 42, 5760 Saalfelden

---

\* **Allianz Versicherungsagentur**

Peter Dirnberger  
Linzer Bundesstraße 101, 5020 Salzburg

---

\* **Zech Bürozentrum**

Klaus Schöbwendter  
Bahnhofstraße 90, 5760 Saalfelden

---

\* **Vergeiner Ausgesuchte Weine GmbH**

Andreas Ritzberger  
Niederalm 236, 5081 Anif

---

\* **Öffentlicher Notar**

Dr. Manfred Winklhofer  
Almer Straße 5, 5760 Saalfelden

---

\* **Gemeinde Maishofen**

Ing. Franz Eder  
Anton-Faistauer-Platz 7, 5751 Maishofen

---

\* **Oberrater Johann Bau GmbH**

Saalhofstraße 16, 5751 Maishofen

---

\* **Micro-Systeme Entwicklungs & Produktions GmbH**

Josef Mitteregger  
Hirnreit 113, 5771 Leogang

---

\* **Bank für Arbeit und Wirtschaft**

Filiale Saalfelden  
Leogangerstraße 2, 5760 Saalfelden

---

\* **AIS**

Bau und Projektmanagement GmbH  
Schiliftstraße 3, 5700 Zell am See

---

\* **Gemeinde Leogang**

BGM Helga Hammerschmied  
5771 Leogang 4

---

\* **Steakhouse**

Georg Leitner  
Mittergasse 9, 5760 Saalfelden

---

\* **Audio Vision Fuchs**

Hans Fuchs  
Leoganger Straße 51, 5760 Saalfelden

---

\* **Optik Günther**

Günther Schmidt  
Mittergasse 7, 5760 Saalfelden

---

\* **Bäckerei Kelderer**

Andy Kelderer  
Loferer Straße 7, 5760 Saalfelden

---

\* **Hotel & Restaurant Schloß Prielau**

Anette Müller & Andreas Mayer  
Hofmannsthalstraße 12, 5700 Zell am See

---

\* **Ferner . Hornung & Partner Rechtsanwälte GmbH**

Hellbrunner Straße 11, 5020 Salzburg

---

\* **Pinzgau Treuhand**

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH  
Achenweg 1, 5760 Saalfelden

---

\* **ThyssenKrupp Aufzüge GmbH**

Josef-Mayburger-Kai 114, 5020 Salzburg

---

\* **Aberg Hinterthal Bergbahnen**

KR Dir. Helmut Stöckl  
Schattberg 45, 5761 Maria Alm

---

Die Organisatoren des **Jazzfestivals Saalfelden 2004** bedanken sich sehr herzlich bei den nachstehenden Unternehmen, Institutionen und Personen für ihre Unterstützung durch den Kauf eines **VIP-Tickets**

\* **Cafe Konditorei Platzl**

Waltraud & Hansjörg Battocleti  
Mittergass 12 – 14, 5760 Saalfelden

---

\* **SIG Combibloc GmbH & Co KG**

Industriestraße 3, 5760 Saalfelden

---

\* **Schwaighofer Die Gärtnerei**

Weikersbach 18, 5760 Saalfelden

---

\* **Innerhofer oder Innerhofer**

DI Henndrick oder DI Carsten Innerhofer  
Hans-Unterbergerstraße 8, 5760 Saalfelden

---

\* **Fantoni Salzburg**

Mühlstraße 7, 5023 Salzburg

---

\* **Richard Fritzenwanger**

Wiesing 13, 5760 Saalfelden

---

\* **Architekturbüro Aigner KEG**

Dir. Christoph Aigner  
Zeller Straße 16, 5760 Saalfelden

---

\* **STYRIA HIFI high end**

Ing. Peter Haidinger  
Antonigasse 1, Top 2 +3, 1180 Wien

---

\* **Maschinenbau Schlosserei**

Manfred Schell  
Leopold-Luger-Straße 5, 5760 Saalfelden

---

\* **Wirtschaftstreuhand GmbH Prodingler & Partner**

Mag. Lukas Prodingler  
Auerspergstraße 8, 5700 Zell am See

---

\* **Massagefachinstitut**

Christoph Latzer  
Bahnhofstraße 16, 5760 Saalfelden

---

\* **Hotel Gasthof Hindenburg**

Bahnhofstraße, 5760 Saalfelden

---

\* **Pabinger Tischlerei**

Kirchham 114, 5761 Maishofen

---

\* **Bawag Saalfelden**

Leoganger Straße 2, 5760 Saalfelden

---

\* **Claudius Holzmann**

F.Reiter-Weg 18, 5061 Elsbethen

---

\* **China Restaurant Lotus**

Lofererstraße 9, 5760 Saalfelden

---

\* **Fahrner AG**

Heizungs-, Klima- und Sanitärinstallationen  
Flugplatzstraße 28, 5700 Zell am See

---

\* **Lagerhaus**

Ing. Heugenhauser  
Alte Zeller Straße 31a, 5760 Saalfelden

---

\* **Raiffeisenbank Saalbach**

Herr Hartl  
Dorfplatz 311, 5753 Saalbach

---

\* **Pinzgauer Haus**

Wohnbau GmbH  
Lahntal 121, 5751 Maishofen

---

\* **Hasenauer Architekturbüro**

Dir. Ernst Hasenauer  
Loferer Straße 42a, 5760 Saalfelden

---

\* **Raiffeisenbank Maishofen**

Herr Dir. Portenkirchner  
Anton-Faistenauer-Platz 3, 5751 Maishofen

---

\* **Ladinig & Partner**

Stahlbau  
Sonnrain 5, 5760 Saalfelden

---

\* **Rathauscafe**

Rathausplatz, 5760 Saalfelden

---

# Herzlich Willkommen beim Jazzfestival Saalfelden!



Das Jazzerlebnis in einer einmaligen Naturkulisse erfahren Sie auch heuer wieder während des 26. Internationalen Jazzfestivals in Saalfelden. Das Who-is-who der internationalen, zeitgenössischen Jazz Musikszene verwandelt Saalfelden wieder in ein Mekka für alle Jazzenthusiasten.

Feiern Sie mit und genießen Sie neben dem einzigartigen Kulturerlebnis auch die Schönheit der Urlaubsregion Saalfelden und Leogang.

Vermutlich bekommen Sie dabei schon Geschmack nach mehr Urlaub . . . Eigentlich verständlich, bei so einem tollen Angebot . . .

Informationen über Ihren Sommer- und Winterurlaub erhalten Sie in unseren Tourismusbüros. Buchen Sie direkt über unsere Reservierungszentrale oder online unter: [www.leogang-saalfelden.at](http://www.leogang-saalfelden.at)



**Saalfelden Leogang**  
[www.saalfelden-leogang.at](http://www.saalfelden-leogang.at)

## **Informationen und Reservierungen:**

Saalfelden Leogang Touristik GmbH  
Bahnhofstraße 10  
A-5760 Saalfelden  
Telefon: +43(0) 6582/70660  
Fax: +43(0) 6582/75398  
E-mail: [info@saalfelden-leogang.at](mailto:info@saalfelden-leogang.at)

[www.leogang-saalfelden.at](http://www.leogang-saalfelden.at)